



Integrationskonzept der Stadt Bornheim

Buntes Bornheim – Mittendrin und Miteinander

Buntes Bornheim
Mittendrin
und Miteinander

Impressum

Stadt Bornheim

Bürgermeister Wolfgang Henseler

Rathausstr. 2

53332 Bornheim

Telefon: +49 2222 9450

Telefax: +49 2222 945126

E-Mail: info@stadt-bornheim.de

Internet: <http://www.bornheim.de/>

Auswertung und Dokumentation der Umfrage:

İbis – Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare

Am Grillopark 10

47169 Duisburg

Telefon: +49 203 519388-4

Telefax: +49 203 519388-8

E-Mail: info@ibis-institut.de

Internet: <http://www.ibis-institut.de>

Veröffentlichung im April 2010



gefördert vom
Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort: Integration – was ist das?	5
2. Einleitung.....	6
3. Daten und Fakten zu Migration und Integration in Bornheim.....	9
3.1 Definitionen.....	9
3.2 Daten und Fakten.....	9
4. Kernthemen der zukünftigen Arbeit: Zielgruppen.....	13
4.1 MultiplikatorInnen	13
4.1.1 Betreuung des Integrationsrates.....	13
4.1.2 Betreuung der MultiplikatorInnen.....	14
4.2 Gewinnung von MigrantInnen.....	16
4.3 Ansprache der deutschen Öffentlichkeit.....	17
5. Kernthemen der zukünftigen Arbeit: Maßnahmen.....	19
5.1 Erarbeitung eines Leitbilds „Buntes Bornheim“	19
5.2 Öffentlichkeitsarbeit.....	20
5.2.1 Öffentlichkeitsarbeit des Integrationsrates.....	20
5.2.2 Infostand.....	21
5.2.3 E-Mail Verteiler.....	21
5.3 Interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit.....	22
5.3.1 Der Jugendbus.....	22
5.3.2 Interkulturelles Medienprojekt.....	23
5.3.3 Projektwoche Kulturwoche.....	23
5.4 Kulturarbeit - Internationales Kulturforum.....	24
5.5 Netzwerkarbeit	25
5.6 Gemeinsame Festivitäten.....	26
6. Adressen relevanter Akteure der Integrationsarbeit.....	28
6.1 Der Integrationsrat.....	28
6.2 Der Rat der Stadt und die Fraktionen.....	28
6.3 Die Stadtverwaltung.....	29
6.4 Freie Träger und soziale Einrichtungen.....	29
6.5 Das Stadtteilbüro.....	30
6.6 Die Kirchengemeinden.....	30
6.7 Die offene Jugendarbeit.....	30
6.8 Schulen mit hohem Migrantanteil.....	31
6.9 KiTas mit hohem Migrantanteil.....	32

6.10 VHS.....	33
6.11 Stadtbücherei.....	33
6.12 ARGE und Agentur für Arbeit.....	33
7. Methodensammlung.....	34
8. Zeitplan der weiteren Vorgehensweise.....	35
9. Anhang.....	37
9.1 Ergebnisse der Umfrage.....	37
9.1.1 Vorhandene Angebote in Bornheim.....	39
9.1.2 Rahmenbedingungen der Institutionen in Bornheim.....	45
9.1.3 Selbsteinschätzung der Wirksamkeit der Angebote.....	47
9.1.4. Zusammenarbeit der Institutionen mit anderen Akteuren.....	50
9.1.5 Nennung von Bedarfen	53
9.1.6 Einrichtungen, die sich speziell an MigrantInnen wenden.....	56
9.1.7 Fazit.....	59
9.2 Vorstellung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen.....	61
9.2.1 Arbeitsgruppe 1: „Integration macht Spaß?! – Ideenbörse“	61
9.2.2 Arbeitsgruppe 2: „Integration geht alle an – Öffentlichkeitsarbeit für und mit MigrantInnen“	63

1. Vorwort: Integration – was ist das?

Über diese Frage sind schon Bücher geschrieben worden. Regelmäßig geraten Experten in Streit bei dem Versuch, Integration zu definieren. Und doch liegt auf der Hand, dass unsere Gesellschaft, unser Staat, unser Bundesland und auch unser Bornheim ohne Integration keine Zukunft haben. Wir fühlen, was es ist, wir können Elemente, Effekte und Maßnahmen beschreiben - vielleicht sollten wir uns damit zufrieden geben, dass es Ziele gibt, die man nicht ausdefinieren kann.

„Mittendrin und Miteinander“ ist die Überschrift für das Integrationskonzept, das von Bornheimerinnen und Bornheimern mit und ohne Migrationshintergrund gemeinsam entwickelt wurde. Es ist etwas mehr als ein Konzept: Es ist ein Handlungsleitfaden, ja fast eine Gebrauchsanweisung dafür, wie sich Gemeinsamkeit in Bornheim entwickeln kann. Nicht theoretisch, sondern praktisch und greifbar. Darum finden sich in diesem Leitfaden auch eine Methodensammlung sowie eine Adressensammlung von Personen und Institutionen, die beim Umsetzen von Integration unverzichtbar sind.

Und wie bei vielen guten Büchern gibt es auch bei diesem Konzept ein offenes Ende, denn fertig sind wir noch lange nicht.

Viel Erfolg bei der Umsetzung und Weiterentwicklung des Bornheimer Integrationskonzeptes wünschen

(Wolfgang Henseler)
Bürgermeister

(Markus Schnapka)
Beigeordneter

2. Einleitung

Das Bornheimer Integrationskonzept, das im Rahmen des vom Land NRW durch Fördermittel von KOMM-IN unterstützten Projekts „Integration in Bornheim“ entstanden ist, spiegelt die Elemente und Ergebnisse eines Prozesses wider. Unter dem Motto „Buntes Bornheim – Mittendrin und Miteinander“ trafen sich Mitglieder des Rates, MitarbeiterInnen der Verwaltung, ExpertInnen aus der Integrationsarbeit aus verschiedensten Institutionen und BürgerInnen mit und ohne Migrationshintergrund, um gemeinsam die Herausforderungen und Ziele der künftigen Integrationsarbeit vor Ort zu erarbeiten.

Parallel und ergänzend zum KOMM-IN Projekt lief die Initiierung eines Integrationsrates in und für Bornheim. Ziel ist zum einen, eine Struktur in die Migrantengemeinschaften vor Ort zu schaffen, die es bislang nicht gibt (siehe Punkt 9.1.1). Zum anderen wird eine politische Partizipationsmöglichkeit geschaffen, die im Integrationsprozess eine entscheidende Rolle spielen soll wie auch unter Punkt 4 und Punkt 5 deutlich wird. Deswegen ergänzt der Integrationsrat entscheidend die Herangehensweise an künftige Herausforderungen und Umsetzung künftiger Ziele der Integrationsarbeit wie in diesem Integrationskonzept erarbeitet.

Den Einstieg in das KOMM-IN Projekt „Integration in Bornheim“ machten Workshops mit den ExpertInnen, um gemeinsam Strategien zu entwickeln, MultiplikatorInnen aus den Migrantengruppen für die Mitarbeit und gezielte Bewerbung des Prozesses in der eigenen Community zu finden und ein anschließender Workshop mit den gefundenen MultiplikatorInnen, um diese über Ziele und Inhalte des Projekts „Integration in Bornheim“ aufzuklären.

Parallel wurde eine Umfrage unter den Akteuren im Bereich der Integration in Bornheim durchgeführt. 46 Einrichtungen wie Kindergärten, Kindertagesstätten und Familienzentren, Schulen (insbesondere im Primarbereich) und die VHS, freie Träger wie z.B. Caritas, Jugendmigrationsdienst, das Stadtteilbüro und die Sozialberatung der evangelischen Kirchengemeinde, die Kirchengemeinden selbst, die Bücherei und das Jugendamt mit seinen Einrichtungen nahmen an der Umfrage teil. Ziel der Umfrage war, einerseits den Bestand an integrativen Angeboten zu erfassen, andererseits Problemlagen, Herausforderungen und gezielte Ideen zur Bewältigung dieser abzufragen. Die Dokumentation der Umfrage findet sich im Anhang unter Punkt 9.1.

An die Workshops und die Umfrage schloss sich eine Auftaktveranstaltung für alle Interessierten in und am Integrationsgeschehen an, auf die insgesamt drei Treffen zweier Arbeitsgruppen folgten. In der Arbeitsgruppe AG 1 „Integration macht Spaß?! - Ideenbörse“ wur-

den Ideen für Projekte im integrativen Bereich gesammelt. Die AG2 „Integration geht alle an – Öffentlichkeitsarbeit für und mit MigrantInnen“ – fokussierte eher auf dem speziellen Thema der Öffentlichkeitsarbeit, da erkannt wurde, dass in der Erreichung und Ansprache der MigrantInnen (und der deutschen Öffentlichkeit) ein Knackpunkt jeglicher Integrationsarbeit liegt. Die Vorstellung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen finden sich im Anhang unter Punkt 9.2.

Auf Basis der Ergebnisse der Arbeitsgruppen und ergänzender Treffen einer Steuerungsgruppe wurde dann der wichtigste Punkt des Projekts „Integration in Bornheim“ erarbeitet – die Kernthemen der zukünftigen Integrationsarbeit. Unter Punkt 4 sind im vorliegenden Konzept die wichtigsten Zielgruppen beschrieben, die es in Zukunft (weiterhin) zu erreichen gilt, ergänzt um Möglichkeiten, diese einzubinden und die wichtigsten Akteure zur Ansprache der Zielgruppe. Unter Punkt 5 sind die zum größten Teil in den Arbeitsgruppen direkt erarbeiteten Maßnahmen vorgestellt, die in Zukunft in Bornheim im Integrationsbereich initiiert werden können, ebenfalls ergänzt um die wichtigsten Akteure zur Planung und Durchführung der Maßnahme. Selbstverständlich werden nicht alle Maßnahmen gleichermaßen und sofort umgesetzt werden können. Die Maßnahmen sind auch nicht als „fest vorgeschrieben“ anzusehen, vielmehr sollen sie ein Anstoß sein, weitere Ideen und Projekte auf ihrer Basis (weiter) zu entwickeln.

Ergänzt wurde diese Vorstellung von Zielgruppen und Maßnahmen noch um die Adressen der wichtigsten Akteure der Integrationsarbeit in Bornheim, damit interessierte BürgerInnen und ExpertInnen mit und ohne Migrationshintergrund auch Ansprechpartner haben, wenn sie sich einbringen möchten.

Eine weitere Ergänzung, die bundesweit einzigartig ist, ist eine Methodensammlung aus dem Bereich der Moderation, Gruppen- und Seminarleitung. Dieses soll all diejenigen praktisch unterstützen, die im Integrationsbereich tätig sind, hier eine Gruppe begleiten oder ein Projekt betreuen. Freundlicherweise konnten hierbei auf folgende Materialsammlungen zurückgegriffen werden:

- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, jetzt Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Methodensammlung – Anregungen und Beispiele für die Moderation. Lehrerfortbildung NRW.
- Paul Lahninger: lebendig und kreativ leiten präsentieren moderieren. Ökotoxia Verlag, Münster.
- Petra Hölsch (Hrsg.): Interkulturelles Lernen. Projekte und Materialien für die Sekundarstufe 1. Cornelsen Scriptor, Frankfurt am Main.

- Mafalda Vereine zur Förderung und Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen: Mafalda Methodensammlung. <http://www.mafalda.at/downloads.htm>

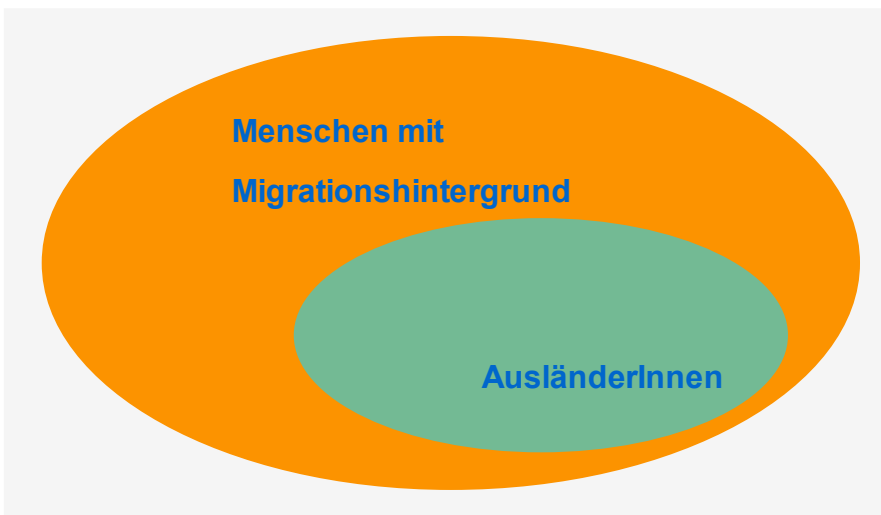
Das gesamte Integrationskonzept wird im Frühjahr 2010 allen Beteiligten und Interessierten bei einer Abschlussveranstaltung vorgestellt und dann an den Rat der Stadt Bornheim weitergegeben.

3. Daten und Fakten zu Migration und Integration in Bornheim

3.1 Definitionen

Bevor im Folgenden wichtige Daten und Fakten zu Migration und Integration in Bornheim aufgeführt werden, sollen vorab zwei wichtige Definitionen erfolgen. Im vorliegenden Integrationskonzept wird immer wieder von „Menschen mit Migrationshintergrund“ und „AusländerInnen“ die Rede sein. Beides muss voneinander abgegrenzt werden, damit verständlich ist, von wem jeweils die Rede ist.

Unter „Menschen mit Migrationshintergrund“ sind alle Personen gefasst, die selbst oder deren Eltern bzw. Großeltern aus einem anderen Land nach Deutschland gekommen sind. „AusländerInnen“ sind Menschen mit Migrationshintergrund ohne deutschen Pass, inklusive EU-BürgerInnen.



Zumeist wird in Statistiken nur die engere Gruppe der AusländerInnen erfasst. D.h., die Datenlage zu Menschen mit Migrationshintergrund, die über einen deutschen Pass verfügen (eingebürgerte AusländerInnen, Aussiedler und Spätaussiedler) wird kaum erfasst. Hier ist man zumeist auf Schätzungen angewiesen.

3.2 Daten und Fakten

In Bornheim leben zur Zeit 2.766 AusländerInnen aus über 100 Nationen (Stichtag 31.12.2009). Ungefähr ein Drittel der AusländerInnen kommen aus der EU (980), zwei Drittel (1.786) stammen aus sogenannten Drittstaaten (Nicht-EU). Über 60% der Auslän-

derInnen (1.722) verfügen über einen unbefristeten Aufenthaltsstatus (ca. 62%).

Wie in Punkt 3.1 dargestellt, wird über diese Ausländerstatistik nur der Teil der Menschen mit Migrationshintergrund erfasst, der nicht über einen deutschen Pass verfügt. Um die Migration nach Bornheim und deren Auswirkungen auf die Integration besser erfassen zu können, ist es unabdingbar, hier weitere Zahlen hinzuzuziehen. Zu den AusländerInnen muss z.B. der Anteil der AussiedlerInnen hinzugerechnet werden. Nach Schätzungen der Stadtverwaltung Bornheim dürften mindestens 1.500 AussiedlerInnen in Bornheim leben, wenn man die Zuzüge von 1990-2009 als Basis zu Grunde legt. Außerdem wurden seit 2007 150 Personen eingebürgert. Wenn man diese Werte zu der Zahl der AusländerInnen hinzuzieht, kommt man auf ca. 4.400 Menschen mit Migrationshintergrund, die in Bornheim leben.

Aus diesem Schätzwert (4.400 Menschen mit Migrationshintergrund) ergibt sich ein Anteil von ca. 10% an der Gesamtbevölkerung in Bornheim (bei 45.315 EinwohnerInnen in Bornheim insgesamt). Vermutlich ist dieser Anteil jedoch höher, da Werte zu Menschen mit Migrationshintergrund und deutschem Pass über die Gruppe der AussiedlerInnen und die Zahl der Einbürgerungen hinaus nicht vorliegen.

Zur Altersstruktur der Menschen mit Migrationshintergrund in Bornheim lassen sich auf Grund der Datenerfassung nur Aussagen zu den AusländerInnen treffen. 2.245 sind 20 Jahre und älter (82%), 521 AusländerInnen sind unter 20 Jahre alt (18%). Fast ein Drittel aller AusländerInnen (826) lebt dabei 20 Jahre und mehr in Bornheim.

Auch bezüglich der Herkunftsländer lassen sich aus statistischen Gründen nur Aussagen zu den AusländerInnen in Bornheim treffen – die größte Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund dürfte mit ca. 1.500 Personen die Gruppe der AussiedlerInnen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion sein. Die größte Gruppe der AusländerInnen (und vermutlich zweitgrößte Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund) sind aus der Türkei (660 Personen), gefolgt mit deutlichem Abstand von Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien (Serbien, Montenegro, Kosovo; 270). Größere Ausländergruppen sind dann die Polen (244), Menschen aus den arabischen Ländern des Nahen Ostens (insbesondere Marokko, 191) und Italien(156).

Statistisch gesehen wohnen AusländerInnen insbesondere in drei Stadtteilen: Bornheim (720), Roisdorf (508) und Hersel (313) Ebenfalls relativ viele AusländerInnen leben in Merxen (275) und Sechtem (204) – was z.B. den Aussagen in der Umfrage 2009, in der Institutionen aus Sechtem angaben, es gäbe nicht viele AusländerInnen bzw. MigrantInnen in Sechtem, widerspricht (siehe Punkt 9.1, Ergebnisse der Umfrage).

Ein wichtiger Indikator im Integrationsbereich ist die Einbindung in den Arbeitsmarkt. Von den 7.505 in Bornheim sozialversicherungspflichtig Beschäftigten waren am 30.06.2009 954 AusländerInnen, also ca. 13% (die Statistik des Bundesamts erfasst hier wiederum nicht den Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund insgesamt). Ein großer Anteil der AusländerInnen (und Menschen mit Migrationshintergrund insgesamt), die in Bornheim leben dürfte darüber hinaus auch noch in der umgebenden Region sozialversicherungspflichtig beschäftigt sein.

Im Januar 2010 waren insgesamt 1.280 Personen in Bornheim arbeitssuchend gemeldet, hiervon 681 AusländerInnen (die Statistik des Bundesamts erfasst hier wiederum nicht den Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund insgesamt). Damit wären über die Hälfte der Arbeitslosen in Bornheim AusländerInnen, obwohl sie nur ca. 6% der Bevölkerung ausmachen. Genaue Daten liegen auch für die Gruppe der 18 bis 25jährigen vor; hier betrug die Zahl der deutschen Arbeitssuchenden 256, die Zahl der AusländerInnen 44 (ca. 15%). Arbeitssuchend waren bei den deutschen Jugendlichen bis 18 Jahre 16, bei den AusländerInnen 3 (Januar 2010).

SGB XII-Leistungen beziehen zur Zeit insgesamt 243 Personen in Bornheim, 29 hiervon sind AusländerInnen, 53 hiervon mit Migrationshintergrund und deutschem Pass. 82 Personen mit Migrationshintergrund beziehen somit SGB XII-Leistungen (also knapp ein Drittel der SGB XII Empfänger). SGB II-Leistungen beziehen in Bornheim insgesamt 679 Personen, 363 hiervon sind AusländerInnen.

Neben der Einbindung in den Arbeitsmarkt gibt es weitere Faktoren für gelingende Integration, die statistisch erfassbar sind – hier ist gerade in Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt der schulische Erfolg von Kindern mit Migrationshintergrund verbunden mit höheren Bildungsabschlüssen anzusprechen. Auch in Bornheim ist deutlich, dass dies noch nicht optimal ist. Verglichen wurden die achten Klassen der Gesamtschule, Hauptschule, Realschule und des Gymnasiums. Erfasst werden konnten hier wiederum nicht generell die Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, sondern Aussiedler, Kinder und Jugendliche mit nicht-deutschem Pass. Der größte Teil dieser Gruppe besuchte die Gesamtschule (11 Kinder und Jugendliche) und die Hauptschule (9 Kinder und Jugendliche). Nicht deutlich hierbei ist, mit welchem Abschluss als Ziel die Kinder und Jugendlichen der Gruppe die Gesamtschule besuchen. Nur zwei Kinder und Jugendliche der Gruppe besuchten die Realschule, immerhin acht das Gymnasium. Auffallend ist, dass die AussiedlerInnen ausschließlich die Gesamtschule bzw. das Gymnasium besuchen.

Neben den Bildungsabschlüssen ist auch der Bereich der sprachlichen Förderung relevant, zu dem nur z.T. vergleichbare Daten vorliegen. So sind in den KiTas zur Zeit 156 Kin-

der in der Delfin4 Förderung. Wenn man hier den Migrationshintergrund erfassen möchte, kann man sich vor allem auf die Stadtteile Roisdorf, Brenig und Bornheim, die Stadtteile mit den höchsten Migrantenanteilen, konzentrieren. 59 Kinder aus diesen drei Stadtteilen sind in der Delfin4 Förderung. Von diesen 59 haben 46 einen Migrationshintergrund. D.h. in den Stadtteilen, in denen die Menschen mit Migrationshintergrund in Bornheim hauptsächlich leben, zeigt sich, dass 78% der Kinder mit Sprachförderbedarf einen Migrationshintergrund haben. Sogar wenn diese Zahl mit dem absoluten Anteil der 156 Kinder mit Delfin4 Förderung verglichen würde, ohne die weiteren Kinder mit Migrationshintergrund aus den anderen Stadtteilen einzubeziehen, die ebenfalls Delfin4 Förderung bekommen, läge der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund bei ca. einem Drittel.

Genauere Angaben zur Sprachförderung in den Schulen in Bornheim liegen nicht vor.

Wichtig ist auch, auf die Bemühungen im Bereich des Spracherwerbs von Erwachsenen zu verweisen. Seit Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes hat die VHS Bornheim/ Alfter vier allgemeine Integrationskurse durchgeführt, ein weiterer Kurs umfasste nur die Module 5 und 6. Aktuell finden ein sogenannter Alphabetisierungs- und ein Wiederholerkurs statt. Am 22.02.2010 hat ein weiterer Integrationskurs begonnen.

4. Kernthemen der zukünftigen Arbeit: Zielgruppen

4.1 MultiplikatorInnen

Ein grundlegender Faktor der Integrationsarbeit in Bornheim ist, dass es keinerlei sogenannte Migrantenselbstorganisationen (MSOs) gibt. Die Migrantenszene weist somit keine formellen Strukturen auf. Dieser Faktor war entscheidend für das angestoßene Projekt - es war ein wichtiges Ziel, Strukturen in der Migrantenszene zu initiieren.

Zum einen wurden über Institutionen, die eng mit MigrantInnen zusammenarbeiten, MigrantInnen angesprochen, so dass diese als MultiplikatorInnen gewonnen werden konnten, um weitere MigrantInnen aus ihren jeweiligen Communities anzusprechen und in das Gesamtprojekt einzubinden. Der Prozess der Aktivierung, Schulung und Einbindung von MultiplikatorInnen mit Migrationshintergrund ist jedoch noch nicht abgeschlossen und bedarf der weiteren intensiven Arbeit, damit gewonnene MultiplikatorInnen aktiv bleiben und weitere MigrantInnen in diesen äußerst wichtigen Bereich eingebunden werden.

Zum anderen wurden parallel zum KOMM-IN Projekt Schritte unternommen, einen von der Verwaltung und der Politik in Bornheim gewünschten Integrationsrat zu initiieren. Dies gestaltete sich als z.T. schwierig, da es, wie oben vermerkt, keine formellen Strukturen gibt, auf die man zurückgreifen kann und es eine Herausforderung war, den MigrantInnen die Relevanz und die Aufgaben eines Integrationsrates zu vermitteln. Auch hier hat sich gezeigt, dass mit der Wahl zum ersten Bornheimer Integrationsrat dieser Prozess nicht abgeschlossen sein wird und es wichtig ist, den Integrationsrat und seine Mitglieder im Findungsprozess zu unterstützen.

4.1.1 Betreuung des Integrationsrates

Eine intensive Betreuung des Integrationsrates wird dementsprechend gerade zu Beginn entscheidend sein, damit der Rat und seine Mitglieder sich in den Strukturen und bezüglich ihrer Aufgaben zurecht finden, gleichzeitig ihre Arbeit nach Außen getragen und in Bornheim bekannt wird.

Ein Großteil der Hilfestellung werden von der Stadtverwaltung selbst übernommen werden müssen, insbesondere von der Stelle, die verwaltungsintern für den Integrationsrat zuständig ist. Selbstverständlich werden aber auch die Ratsmitglieder mit ihren Erfahrungen aus dem Rat hier eine große Unterstützung für die MigrantInnen im Integrationsrat sein.

Wichtig wird sein, dass sich der Integrationsrat von Beginn an eine konkrete Aufgabe stellt,

anhand derer sich insbesondere die MigrantInnen an die neue Aufgabe „herantasten“ können und sehen, dass ihre Arbeit wertgeschätzt und von Erfolg gekrönt wird. Hier bietet sich die Erstellung eines integrationspolitischen Leitbilds als erste Herausforderung an.

Hilfestellungen werden voraussichtlich in folgenden Bereichen notwendig:

- **Unterstützung der Mitglieder mit Migrationshintergrund hinsichtlich der inhaltlichen Arbeit (z.B. bei der Erstellung eines integrationspolitischen Leitbilds, s.u.)**
- **Unterstützung der Mitglieder mit Migrationshintergrund hinsichtlich der Strukturen (rechtliche Hintergründe, normierte Abläufe und Verfahren in Sitzungen)**
- **Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit des Integrationsrates, sowohl hinsichtlich der deutschen Öffentlichkeit wie auch der Migrantengemeinschaften (z.B. Flyer und Pressearbeit)**
- **Unterstützung bei der Gewinnung neuer MigrantInnen für die Mitarbeit im Integrationsrat**

Wichtige Akteure hierbei sind:

- **Verwaltung**
- **Rat der Stadt**
- **Fraktionen im Rat**

Adressen und Ansprechpartner finden sich unter Punkt 6.

4.1.2 Betreuung der MultiplikatorInnen

Es ist ein Anliegen der Stadt Bornheim, dass die im Projektverlauf geschaffenen Kontakte zu MultiplikatorInnen weiter gepflegt und ausgebaut werden. Die geschaffenen Kontakte können und dürfen mit Beendigung des Projekts nicht einfach wegbrechen.

Verschiedene, einander ergänzende Wege können hierfür eingeschlagen werden. Grundsätzlich sollte der sich aus dem KOMM-IN Projekt entwickelte E-Mail Verteiler genutzt werden, um interessante Neuigkeiten an MultiplikatorInnen (und wichtige Institutionen) gebündelt weiterzugeben. Einmal im Monat können aktuelle Neuigkeiten, vorhandene Projekte und Maßnahmen, Ergebnisse von Treffen und Arbeitskreisen versendet werden.

Ergänzt werden muss dies selbstverständlich über die persönliche Ansprache in vorhandenen Institutionen wie dem Stadtteilbüro, KiTas, Schulen etc. Ziel ist, MultiplikatorInnen mit

und ohne Migrationshintergrund auf neue Partizipationsmöglichkeiten und vorhandene Angebote von Institutionen wie z.B. dem Stadtteilbüro oder den Integrationsrat aufmerksam zu machen, damit sie sich hier ehrenamtlich betätigen und als Türöffner zu den Migrantencommunities fungieren können.

Eine weitere zentrale Idee zur weiteren Aktivierung und Professionalisierung der gewonnenen MultiplikatorInnen ist auch die Gewinnung und Schulung von IntegrationslotsInnen. Diese Idee wurde auch beim letzten Treffen der Arbeitsgruppen am 08.02.2010 besonders befürwortet. Bundesweit existieren verschiedene konkrete Ausgestaltungen von IntegrationslotsInnenprojekten. Gemeinsam ist ihnen die grundlegende Idee, dass Menschen mit Migrationshintergrund, die in der eigenen Community bekannt sind und sich engagieren möchten, geschult werden. Schulungsinhalte könnten sein:

- Behördeninformationen
- Informationen zu vorhandenen Angeboten und Dienstleistungen
- Einblick in grundlegende rechtliche Hintergründe
- Kommunikations- und Diversitytraining
- Internetrecherche
- Arbeitsorganisation

Ziel ist, dass die geschulten LotsInnen andere Menschen mit Migrationshintergrund im Umgang mit der Mehrheitsgesellschaft unterstützen, z.B. indem sie diese an vorhandene Strukturen und Angebote heranführen und gezielt motivieren, diese wahrzunehmen.

Kernmotiv ist, dass sie auf einer beziehungsorientierten Ebene Transparenz für die Mitglieder ihrer Community schaffen und zeitgleich wichtige AnsprechpartnerInnen für Akteure wie z.B. die Stadtverwaltung oder die freien Träger sind. Diesen können sie z.B. vorhandene Bedarfe und Herausforderungen kommunizieren.

Die Betreuung und Koordinierung eines IntegrationslotsInnenprojekts kann bei der Stadtverwaltung, aber auch bei einem freien Träger oder einem gemeinnützigen Verein liegen. Wichtig ist die Kooperation mit Institutionen, die bereits Kontakt zu MigrantInnen haben und die Nutzung der gewachsenen Struktur der Arbeitsgruppen des KOMM-IN Projekts, um eine möglichst große Bandbreite an LotsInnen zu gewinnen.

Zusammenfassend können für die Betreuung und weitere Aktivierung von MultiplikatorInnen in Bornheim folgende Möglichkeiten angesprochen werden:

- **Einbindung in vorhandene (ehrenamtliche) Angebotsstrukturen und neue Projekte (siehe Punkt 5) über:**

- E-Mail-Verteiler
- persönliche und institutionelle Ansprache
- Initialisierung eines IntegrationslotsInnenprojekts

Wichtige Akteure hierbei sind:

- Integrationsrat
- Stadtteilbüro
- VHS
- Kirchengemeinden
- Freie Träger und soziale Einrichtungen
- Offene Jugendarbeit
- Schulen und KiTas
- Verwaltung

Adressen und Ansprechpartner finden sich unter Punkt 6.

4.2 Gewinnung von MigrantInnen

Neben der Aktivierung und Kontaktpflege zu gewonnenen MultiplikatorInnen ist es wichtig, auch die „normalen“ MigrantInnen für Maßnahmen und Projekte zu gewinnen und über vorhandene Angebote gezielt zu informieren.

So wurde z.B. in der 2009 durchgeführten Umfrage deutlich, dass zahlreiche der befragten ExpertInnen aus den verschiedensten Institutionen in Bornheim sich wünschen, dass MigrantInnen stärker im Bereich Sprache, Bildung oder auch Elternarbeit erreicht werden sollen. Die vorhandene Angebotsstruktur muss hierfür nicht zwangsläufig ausgeweitet werden; vielmehr erscheint es wichtig, dass die vorhandenen Angebote besser genutzt und der Zielgruppe bekannt gemacht werden.

Neben in der Umfrage herausgearbeiteten Faktoren wie z.B. Kostenfreiheit, Wohnortnähe und Erfüllung der Bedarfe wurde angesprochen, dass MigrantInnen vom Angebot auf eine ihnen entsprechende Weise erfahren müssen.

Bei der Gewinnung von MigrantInnen sollen in Zukunft deswegen folgende Faktoren besonders berücksichtigt werden:

- Nutzung der MultiplikatorInnen als Verteiler von Informationen für personenorientierte Migrantengruppen (Versandt von Neuigkeiten über e-Mail Vertei-

ler, s.o.)

- Nutzung wichtiger Institutionen und darin bekannter MitarbeiterInnen als Verteiler von Informationen für personenorientierte Migrantengruppen (Versandt von Neuigkeiten über e-Mail Verteiler, s.o.)
- Interkulturelle Nachfrageorientierung in den Institutionen, die Angebote machen, damit die Institutionen das Know-How haben, wie sie an MigrantInnen herantreten und Angebote attraktiv gestalten
- Mund-zu-Mund Propaganda als besonders wirkungsvolles Instrument der Ansprache gerade in personenorientierten Migrantengruppen
- Bedingt einsetzbar sind die deutschen Medien, da sie eher selten von MigrantInnen als Informationsquelle genutzt werden; eventuell wäre es hier spannender Kontakt zu Migrantenmedien aufzunehmen, soweit diese jedoch überhaupt auf lokaler Ebene arbeiten
- Gemeinsame Festivitäten (siehe Punkt 5.5)

Wichtige Akteure hierbei sind:

- **Integrationsrat**
- **MultiplikatorInnen**
- **Stadtteilbüro**
- **Freie Träger und soziale Einrichtungen**
- **Offene Jugendarbeit**
- **Schulen und KiTas**
- **Verwaltung**

Adressen und Ansprechpartner finden sich unter Punkt 6.

4.3 Ansprache der deutschen Öffentlichkeit

Ein wichtiger Punkt in kommunalen Integrationsprozessen ist die Einbindung der deutschen Öffentlichkeit – Integration ist ohne die Teilnahme der MigrantInnen nicht möglich, ohne die Sensibilisierung und Aktivierung der deutschen Mehrheitsgesellschaft jedoch ebenso wenig.

Selbstverständlich ist hier die Ansprache durch die Medien sehr viel unproblematischer als bei den MigrantInnen. Hier kann gerade der Integrationsrat mit Hilfe der Verwaltung in Zukunft mit der örtlichen Presse zusammenarbeiten, um die Öffentlichkeit zu erreichen.

Aber auch spezielle Projekte, die im Bereich der maßnahmenspezifischen Kernthemen

vorgestellt werden, werden hier sehr gut greifen können. In den Bereich der Medienarbeit geht insbesondere das interkulturelle Medienprojekt, das unter Punkt 5 vorgestellt wird. In anderen Kommunen hat sich gezeigt, dass gerade Kulturarbeit auch bestimmte Teile der deutschen Bürgerschaft sehr gut erreicht und für das Thema sensibilisiert. Einige Ideen für interkulturelle Kulturarbeit, die z.T. in den Arbeitsgruppen entwickelt werden konnten, werden unter Punkt 5 und im Anhang vorgestellt werden. Im Rahmen der Arbeitsgruppen sind neben Projekten zur interkulturellen Kulturarbeit auch Events und Festivitäten als Möglichkeiten, die (deutsche) Öffentlichkeit zu erreichen, angesprochen worden (siehe Punkt 5.5). Tatsächlich sind es aber auch gerade Institutionen wie z.B. Schulen und Kindertagesstätten, an denen „Deutsche“ und Menschen mit Migrationshintergrund alltäglich zusammenkommen, die sich anbieten, um Informationen über laufende Projekte und Angebote weiterzugeben. In diesem Sinne erscheint es wichtig, den bereits oben angesprochenen E-Mail Verteiler einzurichten und hierüber Informationen an Ansprechpartner in diesen Institutionen zu verteilen.

Relevante Punkte zur Ansprache der deutschen Öffentlichkeit sind also:

- **Ansprache durch die Medien (siehe auch Punkt 5.2 und 5.3.2)**
- **Ansprache im Rahmen der Kulturarbeit und von Events/ Festivitäten (siehe Punkt 5.5)**
- **Institutionelle Ansprache und Weitergabe von Informationen z.B. über KiTas, Schulen etc.**

Wichtige Akteure hierbei sind:

- **Integrationsrat**
- **VHS**
- **Stadtbücherei**
- **Kirchengemeinden**
- **Offene Jugendarbeit**
- **Schulen und KiTas**
- **Sportvereine**
- **Verwaltung**

Adressen und Ansprechpartner finden sich unter Punkt 6.

5. Kernthemen der zukünftigen Arbeit: Maßnahmen

Auf Grund der Arbeit der beiden Arbeitsgruppen, der Umfrage und der Zusammenarbeit der Stadtverwaltung mit **İbİs** konnten verschiedene Maßnahmeideen entwickelt werden, die die drei oben angeführten Zielgruppen erreichen sollen. Ein Teil der Ideen konnte bereits konkretisiert werden, andere Ideen wurden zunächst nur angedacht.

Sämtliche vorgeschlagenen Maßnahmen dienen als Anregungen zur weiteren Integrationsarbeit durch die Politik, die Verwaltung, Bildungs- und Jugendeinrichtungen, freie Träger und Vereine in Bornheim. Sie können umgesetzt, weiterentwickelt, verworfen oder aber an neue Situationen angepasst werden. Auf keinen Fall sind sie so zu verstehen, dass sie unumstößlich sind, vielmehr sollen sie als Anregung dienen, gemeinsam Integration zu leben und umzusetzen. Oft wird ihre Umsetzungsmöglichkeit auch von Finanzierungsmöglichkeiten abhängen; gerade kleinere Maßnahmen hängen oft jedoch viel mehr vom Engagement der Menschen ab, sich zusammenzutun und gemeinsam das, was sie erarbeitet, angedacht und diskutiert haben, praktisch umzusetzen. Um die Arbeit dieses „praktischen Tuns“ zu erleichtern, wurde neben den Maßnahmeideen auch eine kleine Methodensammlung eingefügt, die sich unter Punkt sieben findet und als Handreichung für den Schritt in die Praxis gedacht ist.

5.1 Erarbeitung eines Leitbilds „Buntes Bornheim“

Wie unter Punkt 4.1.1 aufgeführt soll dem Integrationsrat in Bornheim eine entscheidende Stellung zukommen. Als eine erste große Aufgabe soll der Integrationsrat ein integrationspolitisches Leitbild „Buntes Bornheim“ erarbeiten, im Sinne eines Auftrags und strategischen Ziels der Integration, an dem sich alle vorgeschlagenen und künftig zu erarbeitenden Projekte und Maßnahmen der Integrationsarbeit in Bornheim orientieren können.

Die Entwicklung dieses Leitbilds wird von der Verwaltung begleitet werden. Der Fachbereich „Soziale Hilfen Integration und Senioren“ wird hierfür eine Vorlage entwickeln.

Wichtige Akteure hierbei sind:

- **Integrationsrat**
- **Rat der Stadt**
- **Verwaltung**

Adressen und Ansprechpartner finden sich unter Punkt 6.

5.2 Öffentlichkeitsarbeit

Von Beginn an war in dem KOMM-IN geförderten Projekt „Integration in Bornheim“ deutlich, dass die Ansprache der deutschen Öffentlichkeit und der Migrantengruppen zentral für eine erfolgreiche Integrationsarbeit im Projekt und darüber hinaus ist. Dementsprechend widmete sich eine Arbeitsgruppe eigens diesem Thema.

Deutlich wurde, wie unter Punkt 4.2 und 4.3 bereits beschrieben, dass die Öffentlichkeitsarbeit für diese beiden Zielgruppen unterschiedlich sein muss, um den jeweiligen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Wichtige Akteure hierbei sind:

- **Integrationsrat**
- **Rat der Stadt**
- **Verwaltung**
- **MultiplikatorInnen**
- **Presse**
- **VHS**
- **Stadtbibliothek**
- **freie Träger**
- **Stadtteilbüro**
- **offene Jugendarbeit**
- **Projekte, die sich auf Basis der vorgeschlagenen Maßnahmen bilden**

Adressen und Ansprechpartner finden sich unter Punkt 6.

5.2.1 Öffentlichkeitsarbeit des Integrationsrates

Wie unter Punkt 4.1.1 beschrieben soll der Integrationsrat eine besonders intensive Öffentlichkeitsarbeit leisten, um gerade die deutsche Öffentlichkeit über seine Arbeit, die Belange von Menschen mit Migrationshintergrund und verschiedene Kulturen aufzuklären.

In diesen Rahmen kann auch die Idee aus den Arbeitsgruppen angesiedelt werden, dass die Presse und Medien der Verwaltung (Website, Amtsblatt) über Festtage der verschiedenen Kulturen in Bornheim und deren Hintergründe berichten können. Der Integrationsrat kann im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit Pressemeldungen zu diesen Themen lancieren.

Gemeinsam mit der Verwaltung könnten außerdem die ebenfalls in den Arbeitsgruppen

benannten Flyer, Sticker, Aufkleber und ähnliche Medien erarbeitet werden, um diese nach Außen zu geben und auf das Thema Integration und die Arbeit des Integrationsrates in Bornheim aufmerksam zu machen. Mit diesen Materialien kann dann auch ein Infostand arbeiten.

Wichtige Akteure hierbei sind:

- **Integrationsrat**
- **Rat der Stadt**
- **Verwaltung**
- **MultiplikatorInnen**

Adressen und Ansprechpartner finden sich unter Punkt 6.

5.2.2 Infostand

In der Arbeitsgruppe 2 wurde die Idee entwickelt, einen Informationsstand zu machen, der bei verschiedenen Veranstaltungen wie z.B. beim verkaufsoffenen Sonntag, an Supermärkten, bei Kinderbörsen und Weihnachtsmärkten zur Information der Öffentlichkeit eingesetzt wird. Hier können z.B. Flyer, Sticker und Aufkleber des Integrationsrates oder auch Infos anderer Institutionen der Integrationsarbeit verteilt werden. Ein zusätzlicher Vorschlag war, diesen Stand z.B. durch ein Glücksrad interessanter zu gestalten.

Wichtige Akteure hierbei sind:

- **Integrationsrat**
- **Verwaltung**
- **BürgerInnen mit und ohne Migrationshintergrund, die den Stand betreuen würden**

Adressen und Ansprechpartner finden sich unter Punkt 6.

5.2.3 E-Mail Verteiler

Wie bereits unter 4.2 und 4.3 angesprochen, erscheint es sinnvoll, wenn die Verwaltung einen E-Mail-Verteiler erstellt, über den sie allen relevanten und interessierten Personen und Institutionen Neuigkeiten zum Thema Integration und Migration in Bornheim zukommen lassen kann. Besonders günstig erscheint dies vor dem Hintergrund, dass zahlreiche dieser Institutionen und Personen MultiplikatorInnen sowohl in die Migrantenszene wie auch in die deutsche Öffentlichkeit sind. Über diesen Verteiler könnte auch der Integrationsrat interessante Neuigkeiten versenden.

Wichtige Akteure hierbei sind:

- **Integrationsrat**
- **Verwaltung**
- **Institutionen im interkulturellen Bereich, die der Verwaltung Informationen zukommen lassen**

Die Adressen und Ansprechpartner finden sich unter Punkt 6.

5.3 Interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit

Im Rahmen der 2009 durchgeführten Umfrage, die unter Punkt 9.1 dokumentiert ist, wurde deutlich, dass sich trotz der bereits zahlreichen Angebote im Kinder- und Jugendbereich gerade die Einrichtungen der offenen Jugendarbeit eine Stärkung dieses Bereichs wünschen.

5.3.1 Der Jugendbus

Seit Januar 2010 wird in Bornheim die mobile Jugendarbeit durch den Einsatz eines Jugendbusses unterstützt. Ziel ist, Jugendliche beiderlei Geschlechts, mit und ohne Migrationshintergrund und aus verschiedenen Schichten direkt vor Ort anzusprechen, ihre Situation zu verbessern und ihre Entwicklung zu fördern. Dabei richtet sich eine breite Palette von Angeboten insbesondere an Jugendliche zwischen 10 bis 21 Jahren, die sich vorwiegend im öffentlichen Raum aufhalten und von bestehenden Angeboten der Jugendarbeit nicht erreicht werden. Ergänzt werden könnten die Angebote für die Jugendlichen durch gezielte Arbeit mit Eltern und Lehrern sowie anderen wichtigen Bezugspersonen. Der Jugendbus wird die Zielgruppe mobil in allen 14 Stadtteilen Bornheims erreichen. Allerdings können je nach Angebotsstruktur und besonderem pädagogischen Bedarf eine vorübergehende Schwerpunktsetzung auf einzelne Ortsteile erfolgen.

Betreut wird der Jugendbus durch geeignete pädagogischen Fachkräfte, wobei aus Gründen der Ansprache der Zielgruppe Wert darauf gelegt wurde, die Stellen mit einem Mann und einer Frau zu besetzen.

Wichtige Akteure beim Jugendbus sind:

- **Verwaltung**
- **offene Jugendarbeit**
- **Schulen**
- **Stadtteilbüro**

- **Sportvereine**
- **freie Träger und soziale Einrichtungen**

Die Adressen und Ansprechpartner finden sich unter Punkt 6.

5.3.2 Interkulturelles Medienprojekt

Eine weitere Idee, die im Rahmen des Projekts „Integration in Bornheim“ entwickelt wurde, war die Initiierung eines interkulturellen Medienprojekts mit einer Gruppe von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund.

Die Gruppe der Jugendlichen wird professionell begleitet, u.a. von einem örtlichen Journalisten. Die Jugendlichen werden angeleitet, über verschiedene interkulturelle Themen in und um Bornheim, Meldungen, Artikel und Features zu schreiben. Die Ergebnisse ihrer Arbeit werden von Medien im Umkreis von Bornheim veröffentlicht. Je nach Medium können Sendezeiten oder aber Seiten von den Zeitungen zur Verfügung gestellt werden.

Ziel ist, zum einen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund einen Einblick in die Medienarbeit zu verschaffen; gleichzeitig sollen mehr BürgerInnen in Bornheim über die verschiedenen Kulturen in ihrer Stadt informiert werden. Ein interkulturelles Medienprojekt würde damit die Öffentlichkeitsarbeit durch den Integrationsrat optimal ergänzen.

Wichtige Akteure hierbei sind:

- **Verwaltung**
- **Schulen**
- **lokale Presse**
- **offene Jugendarbeit**

Die Adressen und Ansprechpartner finden sich unter Punkt 6.

5.3.3 Projektwoche Kulturwoche

Ein Vorschlag aus der Arbeitsgruppe 1 war, in Kindertagesstätten und Schulen eine Projektwoche einzurichten. Diese Projektwoche soll eine Kulturwoche sein, bei der gemeinsam mit den Eltern jeden Tag eine neue Kultur vorgestellt bzw. gemeinsam „erarbeitet“ wird. Dabei gilt es die Struktur und Inhalte natürlich altersgruppengerecht aufzubereiten.

Wichtige Akteure hierbei sind:

- **Schulen**
- **KiTas**

- **Kinder und Eltern mit und ohne Migrationshintergrund**

Die Adressen und Ansprechpartner finden sich unter Punkt 6.

5.4 Kulturarbeit - Internationales Kulturforum

Eine der Ideen der Arbeitsgruppe 2, die am höchsten priorisiert wurde, war die Idee, ein internationales Kulturforum zu gründen. Da im Stadtgebiet Bornheim bereits ein Kulturforum existent ist, sollte versucht werden dort mit einem internationalen Kulturforum anzudocken. Die TeilnehmerInnen der Arbeitsgruppe waren sich einig, dass hierfür der Leiter des Kulturforums angesprochen werden sollte. Um die Idee eines internationalen Kulturforums greifbarer zu machen, sollten ihm möglichst einige konkrete Ideen unterbreitet werden (s.u.).

Da es im Stadtgebiet keine Künstler mit Migrationshintergrund gibt, sollten Kulturvereine aus dem Großraum Köln für die Mitgestaltung des Programms angesprochen werden. Gleichzeitig sei es wichtig, gezielt Bornheimer mit Migrationshintergrund zur Mitarbeit an diesem Kulturforum zu gewinnen, um das Angebot in Migrantenkreisen in Bornheim zu platzieren. Um die deutsche Bevölkerung zu erreichen, müssten zur gegebenen Zeit Medien, wie z.B. Radio Bonn/Rhein-Sieg, Studio Merten oder WDR Studio Bonn informiert werden, damit diese über die Idee und die Angebote berichten.

Im internationalen Kulturforum könnten in den Arbeitsgruppen angesprochene Projektideen realisiert werden wie z.B.:

- **Abend der Begegnung**
- **Virtuelle Stadtführung mit Infos in verschiedenen Sprachen**
- **„Sightseeing“ mit Bus, Planwagen**
- **Aktion Stille Post**
- **Fotowettbewerb mit einem Fotoband/ Ausstellung „Zusammenleben in Bornheim“ (z.B. in Zusammenarbeit mit dem Fotokurs der VHS)**
- **eine Kunstaussstellung mit Kunstwerken von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund**
- **ein Filmfestival mit Filmen aus verschiedenen Ländern**

Wichtige Akteure hierbei sind:

- **Kulturforum**

- **Integrationsrat**
- **Verwaltung**
- **VHS**
- **Stadtbibliothek**
- **MultiplikatorInnen**

Adressen und Ansprechpartner finden sich unter Punkt 6.

5.5 Netzwerkarbeit

Ein weiterer wichtiger Punkt, der sich sowohl in der Umfrage wie auch in den Arbeitsgruppen wiederfindet, ist die Frage der Netzwerkarbeit. Die bestehenden Netzwerke gilt es, auch nach Beendigung des auslaufenden Projekts „Integration in Bornheim“ aufzugreifen und zu erweitern. Hier wurde in der ersten Arbeitsgruppe die Idee eines „interkulturellen Arbeitskreises“ insbesondere favorisiert und ausgearbeitet. Der Arbeitskreis ist dabei nicht als Forum für ExpertInnen geplant, sondern niederschwellig für interessierte Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Die TeilnehmerInnen sollen sich gegenseitig Einblicke in ihre Kulturen verschaffen und anhand verschiedener Themen erzählen, wie ihre Heimatkultur aussieht.

Von der Struktur her müsse zuerst eine Kerngruppe geschaffen werden, die sich um Herrn Kohlwes bilden soll, der sich bereit erklärte mit Hilfe anderer die Koordination des interkulturellen Arbeitskreises zu übernehmen. Um diese Kerngruppe müsse dann ein möglichst weitere Teilnehmerkreise aus Deutschen und MigrantInnen geschaffen werden. Dies müsse über persönliche Ansprache geschehen, z.B. über die Schulen oder KiTas. Wichtig erscheint außerdem, vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit anderen und ähnlich gelagerten Arbeitskreisen, dass diese nicht zu eng terminiert werden dürften, gleichzeitig aber auch eine Kontinuität gewahrt werden müsse. In der Vergangenheit sei gerade dies oft in anderen Zusammenhängen problematisch gewesen – TeilnehmerInnen seien weggebrochen und Arbeitskreise eingeschlafen.

Wichtig erscheint zudem, dass keine Konkurrenz mit anderen Projekten und Initiativen entsteht, sondern vielmehr das Synergieeffekte geschaffen werden. Inhaltliche Themen sollen dann besprochen werden, wenn sich die Kerngruppe installiert hat und die Interessenlage der TeilnehmerInnen feststeht.

Wichtige Akteure hierbei sind:

- **Integrationsrat**

- **Rat der Stadt**
- **Verwaltung**
- **Kirchengemeinden**
- **freie Träger**
- **Stadtteilbüro**
- **offene Jugendarbeit**
- **Schulen**
- **KiTas**
- **Sportvereine**
- **MultiplikatorInnen**
- **engagierte BürgerInnen mit und ohne Migrationshintergrund im Kernteam**

Adressen und Ansprechpartner finden sich unter Punkt 6.

5.6 Gemeinsame Festivitäten

Im Rahmen der Arbeitsgruppentreffen wurde von Seiten der TeilnehmerInnen immer wieder darauf verwiesen, dass es wichtig sei, auch gemeinsam zu feiern, um sich kennenzulernen. Vor diesem Hintergrund wurde die Planung und Durchführung eines „Zuckerfests“ (z.B. Ende August 2010 auf dem Peter-Fryns-Platz in Bornheim), bei dem der Bürgermeister, Pfarrer der Kirchen und wenn möglich ein Imam teilnehmen, angedacht.

Bei dem Fest sollen Essen und insbesondere Süßigkeiten verteilt werden. Die TeilnehmerInnen der AGs meinten, es solle keinen Alkohol und kein Schweinefleisch geben, um insbesondere auch die Muslime zu erreichen. Sowohl MigrantInnen wie auch Deutsche sollten für das Essen zuständig sein (am Besten so, dass es nicht zu Verwirrungen kommen kann, z.B. die Deutschen für den Nachtisch, Salate und Brot).

Das Fest solle sich dadurch auszeichnen, dass nichts verkauft werden soll; alles sei für jeden umsonst, aber jeder müsse sich auch beteiligen. Dieses Fest könnte immer an einen speziellen Termin gebunden sein oder aber rotierend geplant werden.

Wichtige Akteure hierbei sind:

- **Integrationsrat**
- **Rat der Stadt Bornheim**
- **Verwaltung**
- **Stadtteilbüro**

- **Kirchengemeinden**
- **freie Träger**
- **Schulen**
- **KiTas**
- **Sportvereine**
- **MultiplikatorInnen**
- **engagierte BürgerInnen mit und ohne Migrationshintergrund**

Adressen und Ansprechpartner finden sich unter Punkt 6.

6. Adressen relevanter Akteure der Integrationsarbeit

Um den Kontakt zu den jeweilig zur Zielgruppe und Maßnahme aufgezählten Akteuren zu erleichtern und die Vernetzung zu unterstützen, werden im Folgenden die Adressen der wichtigsten Akteure im Integrationsbereich mit Ansprechpartnern aufgeführt. Diese Liste erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Gerade im Bereich der KiTas und Schulen werden nur Institutionen aufgeführt, von denen bekannt ist, dass sie sich zur Zeit im Integrationsbereich in Bornheim stark engagieren. Wie das gesamte Integrationskonzept ist auch diese Liste als Basis für Änderungen und Ergänzungen gedacht. Bei Eingaben zur Vervollständigung können Sie sich gerne an Andrea Becker, Fachbereich „Soziale Hilfen Integration und Senioren“ unter der Telefonnummer 0 22 22 / 945-109 oder per E-Mail (andrea.becker@stadt-bornheim.de) wenden.

6.1 Der Integrationsrat

Integrationsrat Bornheim

Ansprechpartner: Herbert Meyer

Fachbereich „Soziale Hilfen Integration und Senioren“

Rathausstr. 2

53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 945-166

E-Mail: herbert.meyer@stadt-bornheim.de

6.2 Der Rat der Stadt und die Fraktionen

Rat der Stadt Bornheim

Ratsvorsitzender: BM Wolfgang Henseler

Rathausstr. 2

53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 945-101

E-Mail: wolfgang.henseler@stadt-bornheim.de

SPD-Fraktion

Vorsitzender: Wilfried Hanft

Rathausstr. 2

53332 Bornheim

CDU-Fraktion

Vorsitzender: Hans Dieter Wirtz

Rathausstr. 2

53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 945-510

E-Mail: cdu-fraktion@rat.stadt-bornheim.de

UWG / Forum

Vorsitzender: Hans Gerd Feldenkirchen

Rathausstr. 2

Telefon: 02222 / 945-520
E-Mail: spd-fraktion@rat.stadt-bornheim.de

Bündnis 90 / Die Grünen

Vorsitzende: Gabriele Deussen-Dopstadt

Rathausstr. 2
53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 945-540
E-Mail: fraktion-buendnis90-diegruenen@rat.stadt-bornheim.de

53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 945-530
E-Mail: uwg-fraktion@rat.stadt-bornheim.de

FDP Fraktion

Vorsitzender: Christian Koch

Rathausstr. 2
53332 Bornheim

Telefon.: 02222 / 945-441
E-Mail: fdp-fraktion@rat.stadt-bornheim.de

6.3 Die Stadtverwaltung

Stadt Bornheim

Bürgermeister Wolfgang Henseler

Rathausstr. 2
53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 945-0
E-Mail: info@stadt-bornheim.de

Ansprechpartner: Herbert Meyer

Fachbereich „Soziale Hilfen Integration und Senioren“

Rathausstr. 2
53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 945-166
E-Mail: herbert.meyer@stadt-bornheim.de

Beigeordneter: Markus Schnapka

Dezernat III

Rathausstr. 2
53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 945-102
E-Mail: markus.schnapka@stadt-bornheim.de

Ansprechpartnerin: Manuela Leyendecker

Fachbereich „Kinder Jugend und Schule“

Rathausstr. 2
53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 9437-5440
E-Mail: manuela.leyendecker@stadt-bornheim.de

6.4 Freie Träger und soziale Einrichtungen

**Caritasverband Rhein-Sieg Kreis
Fachdienst für Integration und Migration**

Haus der Caritas

Ansprechpartnerin: Constanze Klitzke
Erreichbar im Stadtteilbüro Bornheim (siehe 6.5)
Wilhelmstr. 155 – 157,
53721 Siegburg

Jugendmigrationsdienst Rhein-Sieg-Kreis

Ansprechpartnerin: Kathrin Friedrich

Kirchplatz 1
53340 Meckenheim

Telefon: 02225 / 8386953
E-Mail: kathrin.friedrich@kjw-rhein-sieg.de

Telefon: 02241 / 1209-0; 02225 / 9924-21
E-mail: constanze.klitzke@caritas-rheinsieg.de

Caritasverband Rhein-Sieg Kreis
Fachdienst für Integration und Migration

Caritas - Haus „Am Fronhof“
Ansprechpartnerin: Marie-Elisabeth Vieten
Erreichbar im Stadtteilbüro Bornheim (siehe 6.5)

Kirchplatz 1
53340 Meckenheim

Telefon: 02225 / 9924-22
E-mail: marie-elisabeth.vieten@caritas-rheinsieg.de

Sozialberatung der evangelischen
Kirchengemeinde Bornheim
Ansprechpartnerin: Gabi Speer

Königsstraße 19
53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 940419; 02227 / 830031
E-Mail: speer@ev-kgm-bornheim.de

6.5 Das Stadtteilbüro

Stadtteilbüro Bornheim

Ansprechpartnerin: Saida Qazi

Fußkreuzweg 1
53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 938455
E-Mail: saida.qazi@kjuw-rhein-sieg.de

6.6 Die Kirchengemeinden

Pfarrverband Bornheim- Vorgebirge
Ansprechpartner: Michael Sebastian

Mittelstraße 11
53332 Bornheim

Telefon: 02227 / 907736
E-Mail: mi.ca@web.de

Evangelische Kirchengemeinde Bornheim
siehe 6.4: **Sozialberatung der evangelischen**
Kirchengemeinde Bornheim

6.7 Die offene Jugendarbeit

Bornheimer Jugendtreff (BJT)
Ansprechpartnerin: Brigitte Bitter

Königsstraße 31

Streetwork Bornheim

Ansprechpartner: Marjenna Krzywinska und
Herbert Marx

53332 Bornheim
Telefon: 02222 / 2500
E-Mail: bornheimerjugendtreff@gmx.de

Stadtjugendring Bornheim e.V.
Ansprechpartner: Carsten Rehbann

53332 Bornheim
Waldstr. 21
Telefon: 0179 / 3269397
E-Mail: carsten@rehbann.de

Evangelisches Kinder- und Jugendzentrum
Cafe Carlson
Ansprechpartner: Dirk Rahn

Königsstraße 24
53332 Bornheim
Telefon: 02222 / 919920
E-Mail: ev.juze.bornheim@web.de

Kleine Offene Tür „Im Turm“
Leiter: Erwin Beck

Siegesstraße 3
53332 Bornheim
Telefon: 0171 / 9445239

Königstraße 31
53332 Bornheim
Telefon: 0175 / 1930173; 0177 / 4536342
E-Mail: streetwork-bornheim@gmx.de

Ev. Jugend Hersel
Ansprechpartnerin: Michaela Bauch

Mertensgasse 17a
53332 Bornheim - Hersel
Telefon: 02222 / 82133
E-Mail: michaela.bauch@ev-kirche-hersel.de

Café Dreieck
Ansprechpartnerin: Hannelore Heim

Kreuzstraße 54
53332 Bornheim
Telefon: 02227 / 6691
E-Mail: hanne.heim@web.de

6.8 Schulen mit hohem Migrantanteil

Sebastian-Schule – Katholische Grundschule
Leiterin: Uta Scheuer

Friedrichstraße 3
53332 Bornheim
Telefon: 02222 / 3812
E-Mail: uta.scheuer@sebastian-grundschule.de

Europaschule Bornheim
Leiter: Christoph Becker

Goethestraße 1
53332 Bornheim
Telefon: 02222 / 9417-0
E-Mail: christoph.becker@europaschule-bornheim.de

Franziskus-Schule – Gemeinschaftshauptschule
Merten

Johann-Wallraf-Schule – Katholische
Grundschule

Leiterin: Henriette Heitmann

Beethovenstraße 57

53332 Bornheim

Telefon: 02227 / 91490

E-Mail: franziskushauptschule@t-online.de

Ansprechpartnerin: Maria Rohde

Wallrafstraße 1

53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 919820

E-Mail: info@johann-wallraf-schule.de

6.9 KiTas mit hohem Migrantanteil

Städtischer Kindergarten „Haus Regenbogen“

Leiter: Lothar Nehren

Knippstr. 7

53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 2770

E-Mail: kiga-hausregenbogen@netcologne.de

Städtischer Kindergarten „Secundastraße“

Leiterin: Franziska Nikolaus

Secundastraße 2-4

53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 62636

E-Mail: kiga-secundastrasse@netcologne.de

Städtischer Kindergarten „Windrad“

Leiterin: Michaela Welter

Königstraße 31

53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 2656

E-Mail: kiga-koenigstrasse@netcologne.de

Städtischer Montessori Kindergarten

„Lummerland“

Leiterin: Elke Keuler

Friedrichstraße 3b

53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 1771

E-Mail: kiga-lummerland-roisdorf@netcologne.de

Städtischer Kindergarten „Das Baumhaus“

Leiterin: Alice Kester

Klarenhofstraße 1

53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 978941

E-Mail: kiga-dasbaumhaus-roisdorf@netcologne.de

Kindergarten der Arbeiterwohlfahrt

„Weltendecker“

Leiterin: Kathrin Helling

Domhofstr. 40

53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 928468

E-Mail: weltentdecker@awo-bnsu.de

Kindergarten der Arbeiterwohlfahrt

„Sonnenstrahl“

Leiterin: Miriam Schröder

Siefenfeldchen 4

53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 922435

E-Mail: sonnenstrahl@awo-rsk.de

6.10 VHS

Kommunales Weiterbildungszentrum Volkshochschule für die Gemeinde Alfter und die Stadt Bornheim

Ansprechpartnerin: Hildegard Niehus

Alter Weiher 2

53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 945-463

E-Mail: hildegard.niehus@stadt-bornheim.de

6.11 Stadtbücherei

Stadtbücherei Bornheim

Leiterin: Sigrid Baudisch

Servatiusweg 19-23

53332 Bornheim

Telefon: 02222 / 938-565

E-Mail: sigrid.baudisch@stadt-bornheim.de

6.12 ARGE und Agentur für Arbeit

ARGE Alfter

Ansprechpartner: N.N.

Weberstr. 170

53347 Alfter

Telefon: 02241 / 3978-0

E-Mail: Arge-Rhein-Sieg-Alfter@arge-sgb2.de

Agentur für Arbeit

Ansprechpartner: N.N.

Villemombler Straße 101

53104 Bonn

Telefon: 01801 / 555111

E-Mail: Bonn@arbeitsagentur.de

7. Methodensammlung

Die Methodensammlung finden Sie aus Gründen des Urheberrechts nur in der Druckfassung des Integrationskonzepts, die über das Rathaus in Bornheim bezogen werden kann.

Hierfür können Sie sich gerne an Andrea Becker, Fachbereich „Soziale Hilfen Integration und Senioren“ unter der Telefonnummer 0 22 22 / 945-109 oder per E-Mail (andrea-becker@stadt-bornheim.de) wenden.

8. Zeitplan der weiteren Vorgehensweise

- Abschlusskonferenz des Projekts „Integration in Bornheim“
Bevor das Integrationskonzept, das mit Hilfe der BürgerInnen mit und ohne Migrationshintergrund erstellt worden ist, an den Rat weitergegeben wird, werden die Ergebnisse der Arbeit der Öffentlichkeit im Rahmen einer Abschlusskonferenz des Projekts „Integration in Bornheim“ vorgestellt.
- Vorstellen des Integrationskonzepts im Rat
Das Integrationskonzept wird dem Rat der Stadt Bornheim übergeben, damit die Ratsmitglieder über das gesamte Projekt und dessen Verlauf informiert sind. Die weitere Entwicklung und Umsetzung des Integrationskonzepts wird vom Integrationsrat begleitet.
- Gründung des Integrationsrates
Im Mai 2010 wird parallel zur Landtagswahl der erste Integrationsrat in Bornheim gewählt. Damit soll eine grundlegende Institution zur Mitarbeit und politischer Partizipation von MigrantInnen in Bornheim geschaffen werden.
- Beantragung KOMM-IN Integrationskonzept in Bornheim
Die Stadt Bornheim hat für 2010 einen Antrag auf Förderung eines Projekts zur Durchführung von Integrationskonferenzen gestellt. Es sollen insgesamt fünf Konferenzen mit folgenden Themen durchgeführt werden:
 1. Konferenz: Integration und Partizipationsmöglichkeiten in Bornheim
 2. Konferenz: Sport und Integration in Bornheim
 3. Konferenz: Interreligiöser Dialog in Bornheim
 4. Konferenz: Interkulturelle Arbeit und Medien in Bornheim
 5. Konferenz: Stadtteilarbeit im interkulturellen Fokus in BornheimFalls die Förderung bewilligt wird, wird mit dem Projekt voraussichtlich ab Mitte des Jahres 2010 begonnen.
- Beantragung eines interkulturellen Medienprojekts beim EIF
Für die Zukunft ist geplant, Mitwirkende für ein interkulturelles Medienprojekt zu finden und einen Projektantrag beim Europäischen Integrationsfonds einzureichen. Näheres zum Inhalt und Struktur dieses Projekts ist unter Punkt 5.3.2 aufgeführt.
- Aufbau des „Internationalen Kulturforums“
Neben den Projekten, für die eine Förderung beantragt wird, sollen auch weitere Maßnahmeideen aus den Arbeitsgruppen in die Umsetzung gehen. Hier ist u.a. das

internationale Kulturforum anzusprechen. Dieses soll sich an das bestehende Kulturforum ankoppeln. Der Leiter des Kulturforums wird angesprochen, wie dies in Zukunft gestaltet werden kann (siehe Punkt 5.4). Nach einer internen Abklärung der Struktur soll dann die konkrete Arbeit starten. Parallel hat **İbİs** sich bereit erklärt, hier für Projekte Fördermöglichkeiten zu eruieren.

Im Zusammenhang mit dem „Internationalen Kulturforum“ kann ein „Interkultureller Arbeitskreis“ geschaffen werden. Hier hat sich, wie unter Punkt 5.5 beschrieben, Herr Kohlwes bereit erklärt, in Zusammenarbeit mit einem Kernteam die Koordination des Arbeitskreises zu übernehmen.

Für weitere Informationen und bei Interesse an Mitarbeit am Kulturforum bzw. Arbeitskreis steht Herr Meyer vom Fachbereich „Soziale Hilfen Integration und Senioren“ telefonisch (02222 / 945-166) oder per E-Mail (herbert.meyer@stadt-bornheim.de) zur Verfügung.

9. Anhang

9.1 Ergebnisse der Umfrage

Im Rahmen des Projekts „Integration in Bornheim“, das 2009/2010 vom Land NRW mit Geldern aus dem Programm „KOMM-IN NRW – Innovationen in der kommunalen Integrationsarbeit“ gefördert wird, war eine Umfrage unter den Akteuren im Bereich der Integration in Bornheim ein wichtiger Punkt im Projektverlauf.

Abgefragt wurden insbesondere die vorhandenen Angebotsstrukturen, deren Rahmenbedingungen und Wirksamkeit sowie die gesehenen Bedarfe im Feld von Migration und Integration auf kommunaler Ebene.

Insgesamt wurden über 50 Einrichtungen angeschrieben, von denen insgesamt 46 den Fragebogen ausgefüllt zurücksandten. Hierunter waren Bildungseinrichtungen wie Kindergärten, Kindertagesstätten und Familienzentren, Schulen (insbesondere im Primarbereich) und die VHS, freie Träger und deren Einrichtungen wie z.B. die Migrationserstberatung, der Jugendmigrationsdienst, das Stadtteilbüro und die Sozialberatung; die Kirchengemeinden und ihre Einrichtungen, die Bücherei und das Jugendamt mit seinen Einrichtungen.

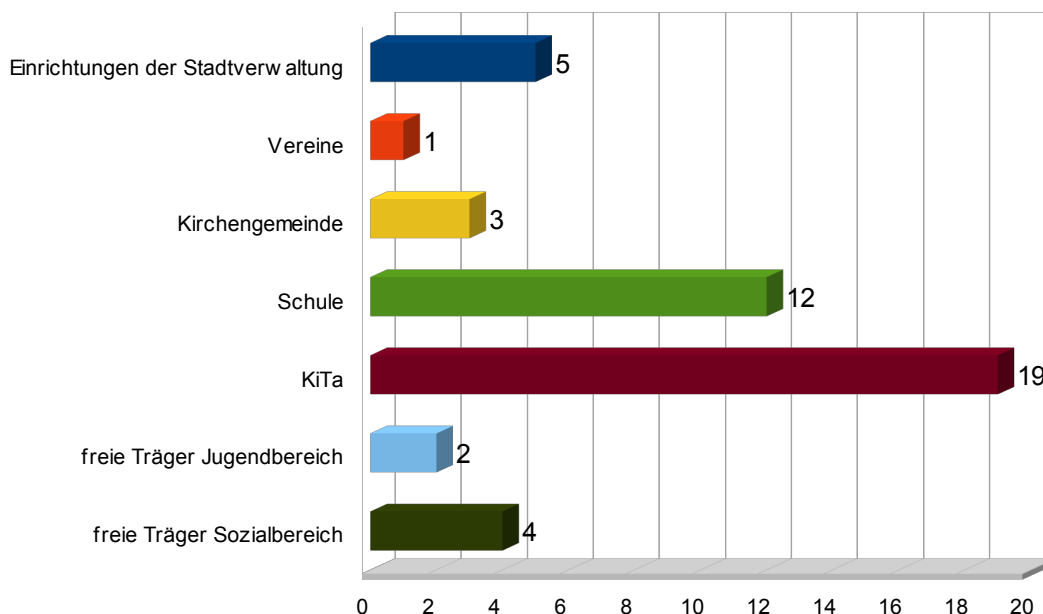


Abbildung 1: An der Umfrage teilnehmende Institutionen

Auffällig an der Umfrage ist, dass sämtliche Institutionen, die befragt wurden, „deutsche“ Institutionen sind, d.h. keinerlei Migrantenselbstorganisationen (MSOs) befragt wurden. Der Grund liegt in einer Besonderheit, die die Stadt Bornheim auszeichnet. **In Bornheim selbst gibt es keinerlei MSOs.** Die Migrantenszene weist somit keine formellen Struktu-

ren auf, auf die die Stadtverwaltung bei einer Umfrage zugehen konnte.

Stattdessen wurden andere **relevante Institutionen eingebunden, die in engem Kontakt mit MigrantInnen stehen**, z.B. das Stadtteilbüro. Um hier zu gewährleisten, dass die Angebote und die genannten Bedarfe dieser mit der Migrantenszene in engem Kontakt stehenden Einrichtungen besonders erfasst und dokumentiert werden, werden diese Ergebnisse auch noch einmal gesondert dargestellt.

Darüber hinaus ist ein wichtiges Ziel des Projekts, Strukturen in der Migrantenszene im Prozessverlauf zu initiieren, z.B. durch die Aktivierung, Schulung und Einbindung von MultiplikatorInnen mit Migrationshintergrund und die Schaffung eines Integrationsrates. Die dann von den eigentlich Betroffenen geäußerten Bedarfe und Wünsche werden zwar nicht im Rahmen dieser Umfrage erfasst, aber dennoch maßgeblich in das Integrationskonzept für Bornheim einfließen.

Auch wenn die Umfrage somit aus mehreren Gründen nicht repräsentativ ist – was auch nicht intendiertes Ziel war – so gibt sie trotzdem einen **wichtigen Einblick in die Angebotsstrukturen** in Bornheim und gab den Akteuren eine **erste Möglichkeit, sich hinsichtlich gesehener Bedarfe zu äußern**. Gerade letzteres bildet eine Grundlage für die im Anschluss an die Auftaktkonferenz am 24.09.2009 stattfindenden Arbeitsgruppentreffen, die ebenfalls Probleme und Bedarfe mit eventuell daran anschließenden Maßnahmen herausarbeiten werden. Außerdem **bietet die Umfrage der Stadtverwaltung erste Einblicke und Handlungsansätze zur Steuerung und Koordination** des gesamten Integrationsprozesses in Bornheim auch über die Förderphase von KOMM-IN hinaus.

9.1.1 Vorhandene Angebote in Bornheim

9.1.1.1 Angebotsstrukturen in Bornheim

Ein wichtiger Punkt der Umfrage war die Abfrage der in Bornheim vorhandenen Angebote. Dies hatte zum Ziel, zum einen die Angebotsstruktur zu erfassen, zum anderen aber auch Lücken aufzudecken, welche Bereiche wenig oder kaum in Bornheim abgedeckt werden. Abgefragt wurde die Struktur in den Angebotsbereichen:

- Sprachförderung
- Hausaufgabenhilfe
- Familienarbeit
- Kulturangebote
- Sportangebote
- Berufsberatung
- Schulsozialarbeit
- Sprachkurse
- Frauen- und Mädchenarbeit
- Offene Jugendarbeit
- Migrationserstberatung
- Pflege der eigenen Religion

Zusätzlich wurden Leistungen und Angebote in den Bereichen:

- interkulturelle Sensibilisierung von Institutionen
- schulische Arbeitsgruppen im kreativen Bereich
- Angebote für sozial Schwache wie z.B. Kleiderkammer, Lebensmittelausgabe und Möbellager
- Freizeitangebote für Jugendliche

angeführt.

Bemerkenswert ist, dass sich jedoch **die meisten Angebote der befragten Institutionen nicht speziell an MigrantInnen richten**. Nur vier Institutionen, die noch einmal gesondert betrachtet werden, richten sich in Bornheim zur Zeit mit ihren Angeboten speziell an die Zielgruppe. Ein Großteil der befragten Institutionen gab an, dass die Angebote so aufgebaut seien, dass diese zwar nicht speziell für MigrantInnen konzipiert seien, aber auch von MigrantInnen wahrgenommen werden könnten. Nur wenige der befragten Einrichtungen

gaben an, dass sich ihre Angebote kaum oder gar nicht an MigrantInnen richteten. Hintergrund ist hier laut eigenen Angaben, dass es in dem Stadtteil, in dem sie verortet sind, kaum MigrantInnen gibt. Besonders deutlich wurde dies beispielsweise für den Bornheimer Stadtteil Sechtem.

Deutlich wurde in den Angaben der befragten Institutionen, dass es **gerade in den Bereichen Sprachförderung, Familienarbeit, Sport und Hausaufgabenhilfe zahlreiche Angebote** gibt. Im Bereich Sport ist hinzuzufügen, dass die Angebote der regulären Sportvereine hier nicht erfasst wurden und dementsprechend die Angebotspalette in diesem Bereich noch breiter ist.

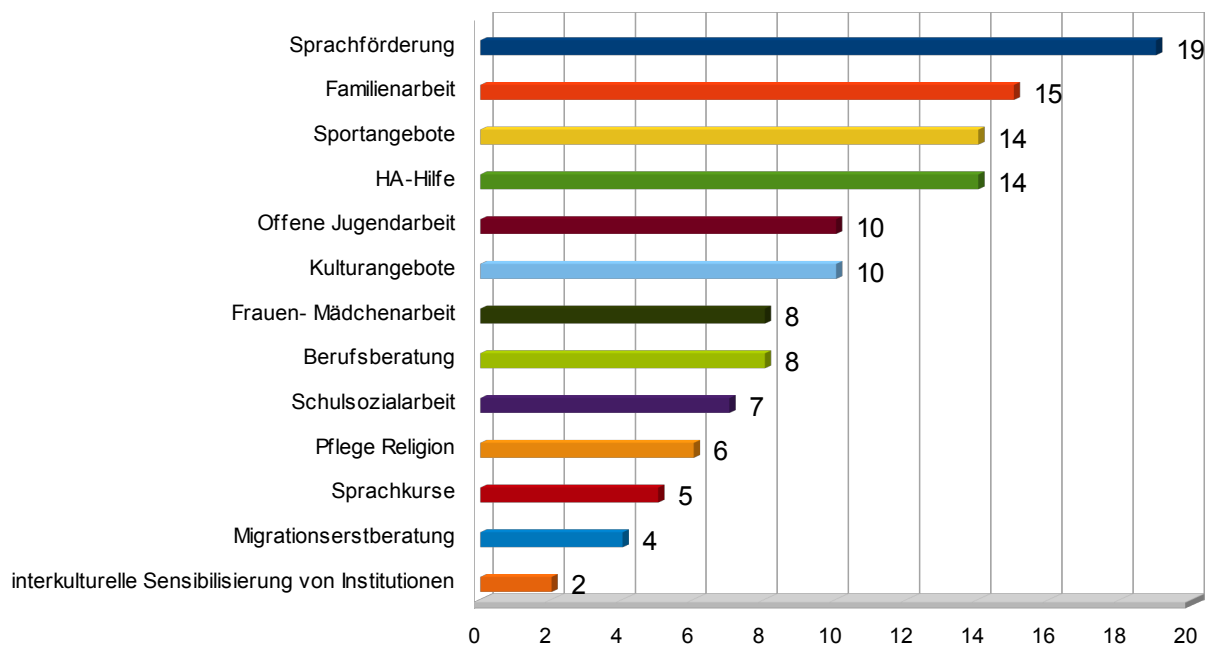


Abbildung 2: Anzahl und Art der vorhandenen Angebote

19 Institutionen in Bornheim bieten Sprachförderung an, besonders die Kindergärten und Kindertagesstätten sowie Schulen. Sprachförderung richtet sich zumindest im Elementarbereich nicht speziell an Kinder mit Migrationshintergrund, sondern im Rahmen von Delphin4 an alle Kinder mit Sprachförderbedarf. Die in 14 Institutionen angebotene Familienarbeit wird besonders von Kindergärten bzw. Kindertagesstätten geleistet, ebenfalls nicht spezifisch für Familien mit Migrationshintergrund. Auch der Bereich der Sportangebote ist in Bornheim gut abgedeckt; neben den freien Trägern sind hier vor allem städtische Einrichtungen der Jugendarbeit und Schulen tätig.

Während es für Bereiche wie z.B. Hausaufgabenhilfe, die von 14 Institutionen angeboten wird, ebenfalls noch zahlreiche Angebote verschiedener Institutionen gibt, wird deutlich, dass andere Bereiche von deutlich weniger Institutionen abgedeckt werden. Dies betrifft neben der Frauen- und Mädchenarbeit und der Berufsberatung besonders die Migrations-

erstberatung, die Schulsozialarbeit und die Pflege der eigenen Religion.

Letzter Punkt ist dabei durchaus darauf zurückzuführen, dass es keine MSOs in Bornheim gibt, die sich der Pflege der eigenen Religion widmen wie z.B. Moscheevereine. Allerdings muss bemerkt werden, dass es eine besonders von Russlanddeutschen besuchte Freikirche in Bornheim gibt, die jedoch an der Umfrage leider nicht teilnahm.

Die Migrationserstberatung wird in Bornheim von vier freien Trägern geleistet: der kleinen offenen Tür „Im Turm“, dem Jugendmigrationsdienst, dem Caritasverband und dem Stadtteilbüro. Obwohl das Angebot zunächst relativ gering erscheint, wurde hier in der Umfrage kein größerer Bedarf geäußert. Nur ein Teilnehmer der Umfrage monierte, dass es insgesamt mehr Sozialberatung geben müsse, also Beratung über den Bereich der Migrationserstberatung hinaus. Dementsprechend scheint zumindest aus Sicht der teilnehmenden Institutionen der Bedarf der MigrantInnen in diesem Bereich gedeckt zu sein.

Ein weiterer bemerkenswerter Punkt ist der Bereich der Berufsberatung, die laut Ergebnissen der Umfragen zur Zeit in Bornheim nur in acht Institutionen, nämlich durch die freien Träger im Rahmen ihrer Beratungsarbeit (vier Institutionen) und in den weiterführenden Schulen (vier Institutionen), erfolgt.

9.1.1.2 Verteilung in den Stadtteilen

In Bezug auf die geographische Verteilung der Angebote in Bornheim ist wichtig zuerst zu erwähnen, dass ein Teil der Institutionen (insgesamt neun) keinen Einzugsbereich für ihre Angebote angegeben haben. Hieraus kann also eine geringfügige Verzerrung der Angebotsverteilung resultieren.

Angebotsbereich	Anzahl Angebote insgesamt	In den Ortsteil
interkulturelle Sensibilisierung von Institutionen	2	ganz Bornheim
Migrationserstberatung	4	ganz Bornheim, Roisdorf
Sprachkurse	5	Roisdorf, Sechtem, Wesseling
Pflege Religion	6	Hemmerich, Hersel, Roisdorf, Waldorf
Schulsozialarbeit	7	Bornheim, Hersel, Roisdorf
Frauen- Mädchenarbeit	8	Bornheim, Hersel, Merten, Roisdorf, Sechtem, Walberberg
Berufsberatung	8	Bornheim, Hersel, Roisdorf, Uedorf
Offene Jugendarbeit	10	ganz Bornheim, Bornheim, Hersel, Merten, Roisdorf, Sechtem, Walberberg

Angebotsbereich	Anzahl Angebote insgesamt	In den Ortsteil
Kulturangebote	10	Bornheim, Hemmerich, Hersel, Merten, Roisdorf, Waldorf
HA-Hilfe	14	Bornheim, Hersel, Merten, Roisdorf, Uedorf, Widdig
Sportangebote	14	Bornheim, Hersel, Merten, Roisdorf, Sechtem, Uedorf, Walberberg
Familienarbeit	15	Bornheim, Hersel, Kardorf, Merten, Roisdorf, Sechtem, Waldorf, Widdig
Sprachförderung	19	Bornheim, Brenig, Hemmerich, Hersel, Kardorf, Merten, Rosidorf, Sechtem, Uedorf, Walberberg, Waldorf, Widdig

Wenn man unter diesem Vorbehalt die Verteilung der angegebenen Angebote in den Stadtteilen betrachtet, so fällt auf, **dass gerade die Stadtteile Bornheim, Roisdorf und Hersel bereits über eine gute Angebotsstruktur verfügen**. Bis auf den Bereich der interkulturellen Sensibilisierung (der für ganz Bornheim und nicht stadtteilspezifisch geleistet wird) werden sämtliche Angebote – von der Pflege der eigenen Religion bis hin zur Sprachförderung – von zumindest einer Institution in Roisdorf abgedeckt. Ähnlich gut sieht die Angebotslage für Hersel (10 Angebotsbereiche) und Bornheim (10 Angebotsbereiche) aus. **Relativ gut aufgestellt scheint die Angebotsstruktur in Merten zu sein** – zumindest sieben Bereiche werden hier mit Angeboten abgedeckt.

In den Stadtteilen Hemmerich, Waldorf und Widdig gibt es deutlich weniger Angebote; hier leben nach Aussagen zahlreicher TeilnehmerInnen jedoch auch weniger MigrantInnen. Ganz gering ist die Angebotsstruktur in den Stadtteilen Kardorf und Brenig.

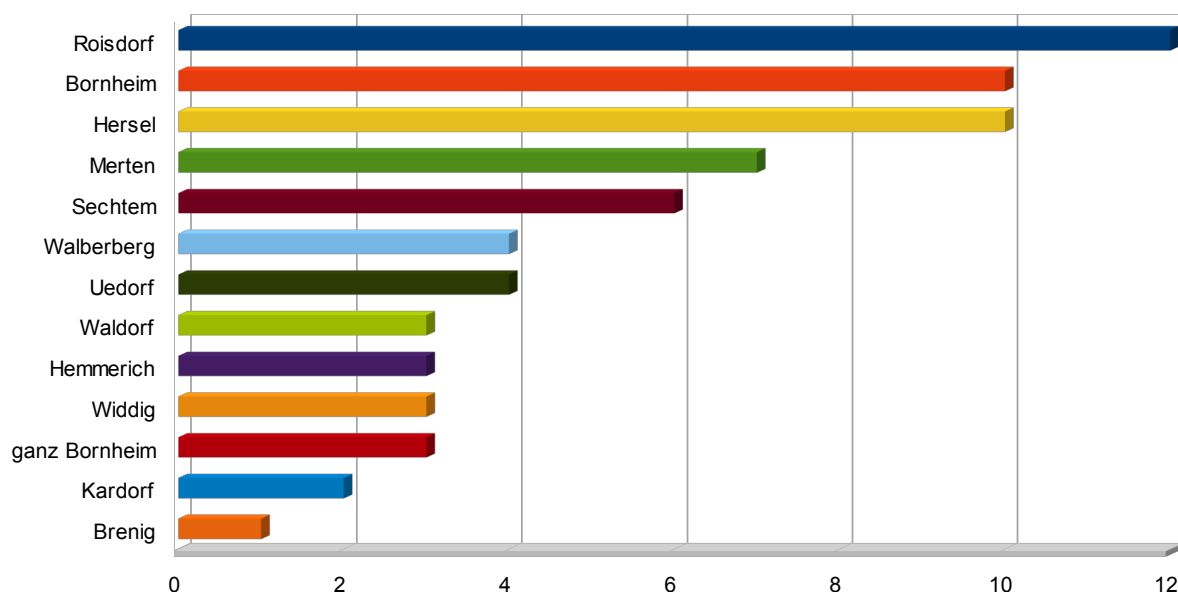


Abbildung 3: Abdeckung der Angebotsbereiche in den Stadtteilen

9.1.1.3 Zielgruppen der Angebote

Die Angebotsstruktur spiegelt sich in den Zielgruppen der Angebote wider. Hier stehen **Kinder im Vorschulbereich und bis 14 Jahren in Bornheim deutlich im Mittelpunkt**. 22 Institutionen wenden sich ausdrücklich mit ihren Angeboten an Kinder bis 14 Jahren, 25 an Kinder im Vorschulbereich. **Dies passt zur starken Angebotsstruktur in den Bereichen Sprachförderung (19 Institutionen) und Hausaufgabenhilfe (14 Institutionen)**.

Familien und **Jugendliche bis 18 Jahren** sind ebenfalls große Zielgruppen. Bei den Familien spiegelt sich dies in den Angeboten zur Familienarbeit (15 Institutionen sind hier tätig) wider. Bei den Jugendlichen bis 18 Jahren korrespondiert die Ansprache der Zielgruppe mit den zahlreichen Angeboten im Sportbereich (14 Institutionen), der offenen Jugendarbeit (10 Institutionen), bedingter mit dem Bereich der Berufsberatung (acht Institutionen) und selbstverständlich der Hausaufgabenhilfe (14 Institutionen).

Besonders auffällig ist, dass **Arbeitssuchende und Senioren als Zielgruppe eher am Rande wahrgenommen** werden. Wenn man die kulturellen Angebote der VHS und der Stadtbücherei außen vor lässt, richten sich an diese beiden Zielgruppe nur Beratungsangebote der freien Träger und Kirchengemeinden.

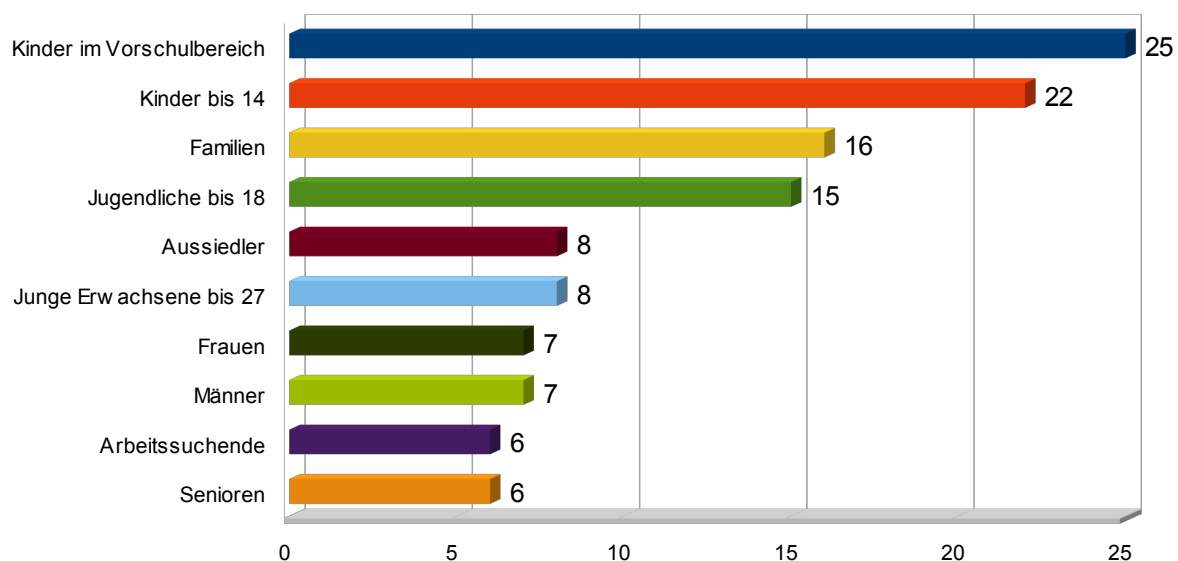


Abbildung 4: Zielgruppen

Die Verteilung der Angebote auf die Institutionen ist in Bornheim relativ unauffällig. Hier ergab die Umfrage keinerlei Überraschungen.

Angebot	Institutionen
Sprachförderung	KiTa, Schule, Verein, freier Träger, Stadtbücherei
HA-Hilfe	KiTa, Schule, Verein, freier Träger

Angebot	Institutionen
Familienarbeit	KiTa, Schule, Verein, freier Träger
Kulturangebote	KiTa, Schule, freier Träger, Stadtbibliothek, VHS
Sportangebote	KiTa, Schule, freier Träger, Jugendamt
Berufsberatung	Schule, freier Träger
Schulsozialarbeit	Schule, freier Träger
Sprachkurse	KiTa, freier Träger, Kirchengemeinde, VHS
Frauen- und Mädchenarbeit	Schule, freier Träger, Jugendamt
Offene Jugendarbeit	Freier Träger, Kirchengemeinde, Jugendamt
Migrationserstberatung	Freier Träger
Pflege der eigenen Religion	Schule, freier Träger
Interkulturelle Sensibilisierung	Freier Träger

Tabelle 1: Übersicht Angebote nach Institutionen

Auf Grund der vorgestellten Angebotsstrukturen und deren Zielgruppen fällt auf:

- Ein Großteil der Angebote richtet sich nicht spezifisch an MigrantInnen.
- Kinder im Vorschulalter und bis 14 Jahre werden in Bornheim besonders unterstützt.
- Diese Unterstützung bezieht sich auf den Bildungs- (Sprachförderung und Hausaufgabenhilfe) und Freizeitbereich (Sportangebote und Angebote im Jugendbereich).
- Auch Familien stehen im Fokus – inwieweit hierbei auf interkulturell unterschiedliche Lebensgestaltungen und Rollenbilder Rücksicht genommen wird, kann auf Grund der Umfrage nicht eindeutig beantwortet werden.
- Jugendliche bis 18 Jahre werden ebenfalls gut erreicht, hier werden sowohl sprachliche Förderung und Hausaufgabenhilfe angeboten wie auch spezifische Freizeitangebote.
- Trotzdem muss an dieser Stelle bereits darauf verwiesen werden, dass gerade die Anbieter im Bereich der Jugendarbeit eine Stärkung der Jugendarbeit fordern (s.u.)
- Arbeitssuchende und der Senioren werden eher am Rande bedient.
- Besonders breit aufgestellt ist die Struktur der Angebote in Roisdorf, gefolgt von Bornheim, Hersel und Merten.
- Alle anderen Stadtteile zeigen deutlich geringere Angebotsstrukturen, die sich jedoch zumindest z.T. mit einem geringeren Migrantenanteil zu decken scheinen.

9.1.2 Rahmenbedingungen der Institutionen in Bornheim

Im Bereich der Rahmenbedingungen der Institutionen in Bornheim wurden die personellen Ressourcen und Strukturen abgefragt:

- Anzahl der hauptamtlichen MitarbeiterInnen
- Anzahl der hauptamtlichen MitarbeiterInnen im integrativen Bereich
- Anzahl der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen

9.1.2.1 Hauptamtliche MitarbeiterInnen

Je nach Größe der Einrichtung differieren die Anzahl der hauptamtlichen MitarbeiterInnen natürlich erheblich - zwei schulische Einrichtungen gaben hier bis zu 100 Mitarbeiter an, während freie Träger teilweise nur einen Mitarbeiter im Fachbereich haben. **Der Großteil der Einrichtungen verfügt über eine bis fünf MitarbeiterInnen (16 Institutionen) bzw. fünf bis zehn MitarbeiterInnen (17 Institutionen).**

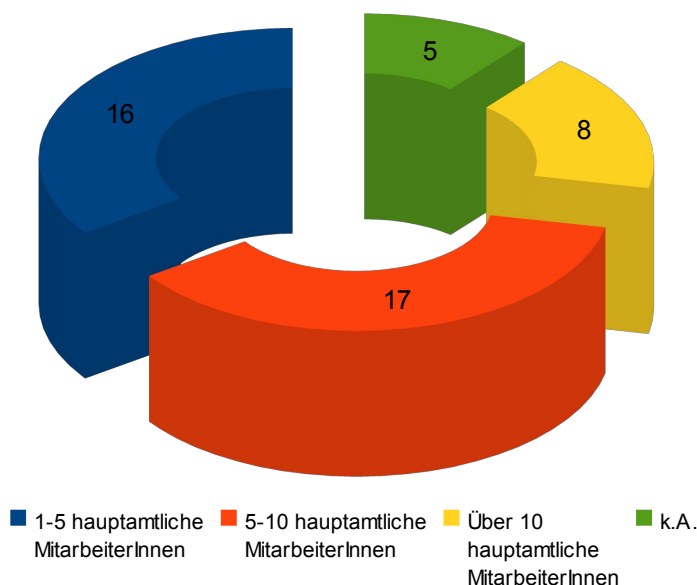


Abbildung 5: Anzahl der hauptamtlichen MitarbeiterInnen

Jedoch ist hierbei anzumerken, dass nicht alle MitarbeiterInnen Vollzeitkräfte sind.

9.1.2.2 Hauptamtliche MitarbeiterInnen im integrativen Bereich

Die Aussagen zur Anzahl der hauptamtlichen MitarbeiterInnen im integrativen Bereich waren hingegen überraschender. **Über die Hälfte der befragten Institutionen (24 Einrichtungen) hatten entweder keine MitarbeiterInnen speziell für diesen Bereich bzw. machten hierzu keinerlei Angaben.** Fünf Institutionen (Kindergärten und Kindertages-

stätten, Schule, freie Träger und VHS) gaben an, einen Mitarbeiter in diesem Bereich abgestellt zu haben. Elf Einrichtungen (Kindergärten und Kindertagesstätten, freie Träger, Schulen, Kirchengemeinden und städtische Einrichtungen) gaben an, zwischen zwei und fünf MitarbeiterInnen im integrativen Bereich zu beschäftigen. Sechs Institutionen in Bornheim stellen sogar mehr als fünf Mitarbeiter für diesen Bereich zur Verfügung (Kindergärten und Kindertagesstätten, Schulen, Kirchengemeinden und das Jugendamt).

9.1.2.3 Ehrenamtliche Kräfte

Äußerst auffällig ist das Bild auch in Bezug auf die Beteiligung von ehrenamtlichen Kräften. **32 Institutionen gaben an, dass sie über keinerlei ehrenamtliche Kräfte verfügen.** Davon sind in Bornheim Einrichtungen betroffen, bei denen ehrenamtliches Engagement eher ungewöhnlich oder unmöglich ist (z.B. städtische Einrichtungen), aber auch Kindergärten und Kindertagesstätten, Schulen und freie Träger.

Hier ist fraglich, inwieweit ehrenamtliches Engagement über den integrativen Bereich hinaus ein Thema in Bornheim ist, das gezielt verfolgt werden sollte. Erfahrungen in anderen Kommunen zeigen, dass bürgerschaftliches Engagement bzw. Ehrenamt besonders im sozialen Bereich zunehmend an Bedeutung gewinnt, gerade in einer Zeit knapper Kassen und des Stellenabbaus. Einrichtungen können Angebote halten bzw. ausweiten und stärken, wenn sie mit Ehrenamtlern zusammenarbeiten ohne diese zu überfordern und ohne zu versuchen, hauptamtliche Kräfte durch ehrenamtlich engagierte Kräfte zu ersetzen.

Auffällig ist im Bereich der Rahmenbedingungen:

- Viele Institutionen haben keine MitarbeiterInnen im integrativen Bereich bzw. machen hierzu keine Angaben; dies ist teilweise darauf zurückzuführen, dass keine Angebote im integrativen Bereich erfolgen und auch nicht nachgefragt werden.
- Ehrenamtliches Engagement scheint in Bornheim in zahlreichen der befragten Einrichtungen zur Zeit nicht zu erfolgen; über zwei Drittel gaben an, nicht mit Ehrenamtlern zusammenzuarbeiten.

9.1.3 Selbsteinschätzung der Wirksamkeit der Angebote

Auch im Bereich der Selbsteinschätzung der eigenen Wirksamkeit bezüglich der Wahrnehmung der Angebote gibt es einige überraschende Ergebnisse.

Auffällig ist hier zunächst, dass **zahlreiche Institutionen keine Einschätzung der eigenen Wirksamkeit abgaben**. 18 Einrichtungen, Kindergärten und Kindertagesstätten, Schulen, freie Träger, Behörden und Vereine machten keinerlei Angaben. Z.T. lässt sich dies darauf zurückführen, dass diese Institutionen ausdrücklich darauf hinwiesen, dass sie kaum mit MigrantInnen als Zielgruppe zu tun haben und dementsprechend hier keine Aussagen über die Wirksamkeit treffen können. **Ansonsten gab der größte Teil der Befragten an, dass die Angebote gut wahrgenommen würden**. Allerdings gaben nur zwei Institutionen, eine Schule und eine Kindertagesstätte an, dass die Angebote sehr gut wahrgenommen würden.

Note	Anzahl der Institutionen	Institutionen
Sehr gut	3	Kindergarten bzw. Kindertagesstätte, Schule
Gut	16	Kindergarten bzw. Kindertagesstätte, Schule, freie Träger, Jugendamt, Kirchengemeinde
Befriedigend	4	Schule, freie Träger, Kirchengemeinde
Ausreichend	1	Kindergarten bzw. Kindertagesstätte
Schlecht	2	Schule, Stadtbibliothek
Sehr Schlecht	2	freie Träger, KiTa

Es lässt sich anhand der Angaben nicht festmachen, ob die Angebote bestimmter Institutionstypen (z.B. Kindergärten, Behörden oder Schulen) generell besser oder schlechter wahrgenommen werden. Die Institutionen verteilen sich hier gleichmäßig. Auffällig ist allerdings, dass die freien Träger die Wirksamkeit ihrer Angebote durchweg positiv sahen.

9.1.3.1 (Erfolgs)faktoren der Wirksamkeit

Besonders interessant ist es, diese Daten mit den Angaben zu vergleichen, warum Angebote wirksam sind bzw. als wirksam wahrgenommen werden – oder auch nicht. Vorweggenommen werden soll an dieser Stelle, dass neben Wohnortnähe, Kostenfaktor und Mund-zu-Mund Propaganda, die Abdeckung des spezifischen Bedarfs der Zielgruppe und deren Ansprechen nach Erfahrung der Institutionen besonders relevante Faktoren sind.

Die Institutionen, die angaben, dass ihre Angebote schlecht bzw. nur ausreichend angenommen würden (insgesamt fünf Einrichtungen), gaben an, dass dies besonders auf folgende Faktoren zurückzuführen sei:

- der **Bedarf der Zielgruppe werde nicht erfüllt**, da dieser auch nicht bekannt sei
- es sei **keine Nähe zum Wohnort** gegeben
- der **Kostenfaktor** spiele eine erhebliche Rolle
- die **Bewerbung des Angebots** sei nicht ausreichend
- **MigrantInnen nähmen vorhandene Angebote nicht an**

Von den Institutionen, deren Angebote nach eigenen Angaben gut bzw. sehr gut wahrgenommen werden (insgesamt 19 Institutionen), wurde verdeutlicht, dass ihre Erfolge besonders auf folgende Faktoren zurückzuführen seien:

- der **Bedarf der Zielgruppe werde erfüllt** (15 Institutionen)
- MigrantInnen fühlen sich von den MitarbeiterInnen **besonders gut angesprochen** (14 Institutionen)
- **geringe Kosten** (11 Institutionen)
- **Nähe zum Wohnort** (10 Institutionen)
- **Mund-zu-Mund Propaganda** (10 Institutionen)

Weitere Faktoren, die jedoch nur am Rande erwähnt wurden, waren neben der verkehrstechnischen Anbindung und der erfolgreichen Werbung, das Aufbauen einer Vertrauensbasis, das Etablieren langfristiger Strukturen, das Angebot einer gezielten Förderung, ohne dass beispielsweise Eltern dadurch einen Mehraufwand hätten, sowie die gute Ausstattung der Institution.

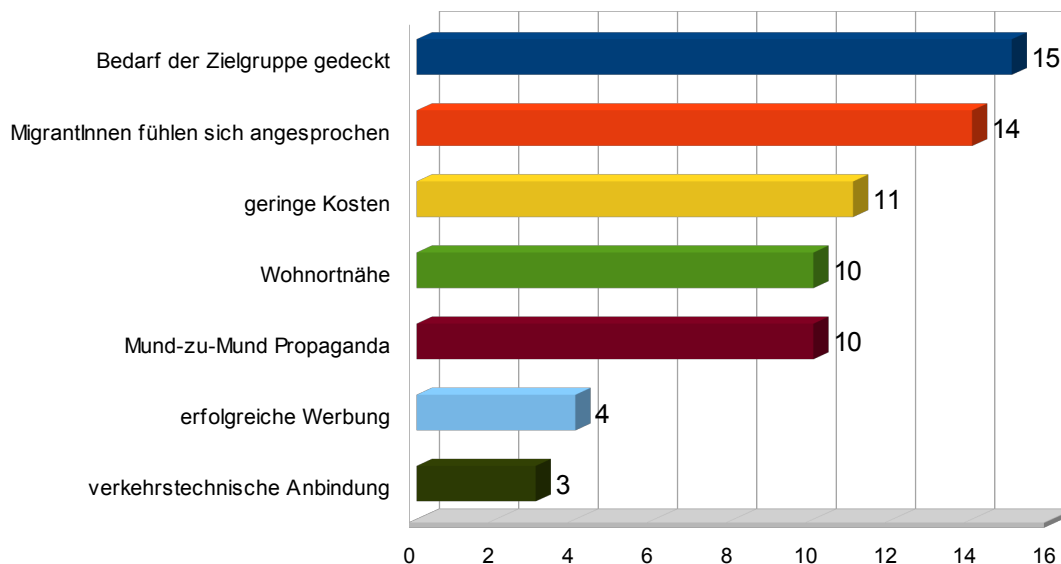


Abbildung 6: Erfolgsfaktoren Wirksamkeit

Bezüglich der Wirksamkeit der Angebote fällt auf:

- Es sind nicht generell bestimmte Institutionstypen, deren Angebote besser oder schlechter wahrgenommen werden.
- Die meisten der Institutionen, die sich zur Wirksamkeit ihrer Angebote äußerten, schätzten den Erfolg positiv ein (sehr gut bis befriedigend, 23 Institutionen).
- Die Kenntnis des Bedarfs der Zielgruppe und die Erfüllung dieses Bedarfs sind wichtigste Erfolgsfaktoren eines Angebots.
- Wichtig ist ebenfalls, dass die MigrantInnen sich angesprochen fühlen.
- Beide Punkte zeigen, dass die interkulturelle Nachfrageorientierung¹ entscheidender Faktor für eine erfolgreiche Arbeit ist.
- Daneben spielen aber auch der Kostenfaktor, die Wohnortnähe und die Mund-zu-Mund-Propaganda eine entscheidende Rolle.

¹ Die Ausrichtung von Einrichtungen und deren Angeboten auf Menschen anderer kultureller Herkunft. Hierzu zählt die Anpassung und ggf. Überarbeitung oder Neukonzeptionierung der Angebote ebenso wie die interkulturelle Schulung der Mitarbeiter der Einrichtung. Die Anstellung von Menschen anderer kultureller Herkunft kann ebenfalls Bestandteil einer interkulturellen Nachfrageorientierung sein.

9.1.4. Zusammenarbeit der Institutionen mit anderen Akteuren

Generell lässt sich die Aussage treffen, dass die **Zusammenarbeit der befragten Institutionen mit anderen Akteuren in Bornheim sehr gut** ist. 38 der 46 Einrichtungen, die an der Umfrage teilnahmen, gaben an, dass sie in Bornheim vernetzt sind. Deutlich wurde dabei, dass es keine Vernetzung um der Vernetzung willen gibt, sondern jede Organisation gemäß den eigenen Bedarfen bzw. denen ihrer Zielgruppe gezielt die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren sucht.

9.1.4.1 Vorhandene Vernetzungsstrukturen

Deutlich wurde eine **je nach Einrichtung spezifische Vernetzungsstruktur** zu:

- Kindergärten und Kindertagesstätten sowie Familienzentren
- Schulen (bes. Grund-, Haupt- und Förderschulen)
- kulturellen und Sporteinrichtungen sowie örtlichen Vereinen
- Einrichtungen der Jugendarbeit
- Hausaufgabenbetreuung
- VHS
- Jugend- und Sozialamt
- Polizei
- freien Träger und Stadtteilbüro
- Anbietern von Präventionsprojekten
- Stadtbücherei
- Sprach- und Ergotherapeuten (bes. Kindergärten und Schulen)
- Psychologen und schulspsychologischer Dienst (bes. Kindergärten und Schulen)

Auffällig ist, dass **wenig Vernetzung mit der Agentur für Arbeit bzw. der ARGE** in Alter zu bestehen scheint; nur drei Institutionen gaben an, mit der ARGE bzw. der Arbeitsagentur vernetzt zu sein. Dies mag z.T. darauf zurückzuführen sein, dass eine Vernetzung für Einrichtungen wie Kindergärten und Grundschulen mit der Arbeitsagentur oder der ARGE obsolet ist.

Trotzdem ist diese Situation erwähnenswert, zum einen vor dem Hintergrund der im Folgenden noch vorzustellenden geäußerten Bedarfe – 30 Institutionen gaben hier nämlich an, dass besonders die Bereiche Bildung und Ausbildung bei MigrantInnen gestärkt werden sollten, wobei die ARGE und das Arbeitsamt, wie die Erfahrung in anderen Kommunen zeigt, eine entscheidende Rolle spielen. Zum anderen ist spannend, dass von den

acht Institutionen, die Berufsberatung anbieten, nur eine angab, mit der ARGE bzw. dem Arbeitsamt vernetzt zu sein.

9.1.4.2 Gewünschte Vernetzungsstrukturen

Zahlreiche Organisationen erwähnten, dass sie ihre **Zusammenarbeit mit anderen Akteuren noch gerne gezielt verstärken** möchten. Insgesamt 21 Institutionen gaben an, hier in Zukunft selbst Aktivitäten zu planen bzw. sich Aktivitäten zu wünschen, 11 Institutionen sahen keinen Grund zur Verstärkung der Zusammenarbeit, 14 Institutionen machten keine Angaben.

Auffällig hierbei ist, dass sich **gerade die Kindertagesstätten sowie die freien Träger im Sozial- und Jugendbereich eine weitere Vernetzung wünschen**.

Institutionen	Anzahl der Institutionen, die sich weitere Vernetzungen wünschen
Kindergärten bzw. Kindertagesstätten	8
freie Träger im Sozial- und Jugendbereich und deren Einrichtungen	6
städtische Einrichtungen (Jugendamt, Jugendtreff, VHS, Stadtbibliothek)	4
Kirchengemeinden	2
Schulen	1

Die genannten 21 Akteure äußerten hierbei im Bereich der Zusammenarbeit mit Akteuren folgende Ideen und Wünsche:

- **fachbezogene Verstärkung oder Initiierung des gegenseitigen Austauschs** z.B. mit Familienzentren, Kindergärten, Fachdiensten, dem Kompetenzzentrum, kirchlichen Einrichtungen, kulturellen Institutionen, Jugend- und Sporteinrichtungen sowie MSOs
- **Initiierung eines dauerhaften Arbeitskreises Integration** in Bornheim
- **Stärkere Einbindung der Bornheimer BürgerInnen** (was sich mit den Erkenntnissen zum Thema Ehrenamt in Kapitel 3 deckt)
- **gegenseitige Bewerbung der Angebote**
- **Unterstützung von Vereinen** im Bereich der Konzeptionalisierung und Planung von Projekten sowie die Bereitstellung von Räumlichkeiten für diese Projekte
- **Zusammenarbeit mit Fachreferenten**

Festhalten lässt sich damit im Bereich der Zusammenarbeit der Akteure:

- Es gibt eine gute Vernetzungsstruktur in Bornheim.
- Einrichtungen arbeiten fachspezifisch und orientiert an ihren Arbeitsfeldern zusammen.
- Auffällig ist die geringe Vernetzung mit ARGE und Arbeitsagentur, gerade vor dem Hintergrund der erkannten Relevanz der Themen „Bildung und Ausbildung“ (siehe Kapitel 6).
- Eine Stärkung der Zusammenarbeit wird von fast der Hälfte der teilnehmenden Einrichtungen gewünscht, auch über den interkulturellen Bereich hinaus.

9.1.5 Nennung von Bedarfen

Vor dem Hintergrund des gesamten Projekts „Integration in Bornheim“, das auf die Erstellung eines Integrationskonzepts unter Beteiligung der BürgerInnen mit und ohne Migrationshintergrund sowie der Institutionen zielt, ist die Nennung von Bedarfen und fehlenden Angeboten im Rahmen der gemachten Umfrage selbstverständlich von besonderem Interesse.

37 der 46 Institutionen, die an der Umfrage teilgenommen haben, haben ihre Meinungen und Ansichten zu zukünftigen Aufgabenfeldern und fehlenden Angeboten/ Leistungen der kommunalen Integrationsarbeit geäußert.

Zunächst wurde abgefragt, welche Felder im Bereich Integration in nächster Zeit Priorität in Bornheim haben sollen. Zur Auswahl standen:

- Sprache
- Bildung und Ausbildung
- Wirtschaft und Arbeit
- Kultur
- Religion
- Integration
- Sport
- Gemeinwesenarbeit
- Stadtteilarbeit

9.1.5.1 Zukünftige Arbeitsfelder der Integrationsarbeit

Als **wichtigste Arbeitsfelder für die kommenden Jahre** in Bornheim wurden mit großem Abstand **„Bildung und Ausbildung“** (30 mal benannt) sowie **„Sprache“** (23 mal benannt) gesehen. Interessant an beiden Feldern ist, dass diese selbstverständlich über die Zielgruppe der MigrantInnen hinaus auf kommunaler Ebene Relevanz haben.

Mit deutlichem Abstand folgen die Bereiche „Integration“, „Sport“ und „Kultur“. „Wirtschaft und Arbeit“ sowie „Gemeinwesenarbeit“ wurden nur am Rande erwähnt.

Für fast alle TeilnehmerInnen der Umfrage ist „Religion“ als zukünftiges integratives Arbeitsfeld in Bornheim eher irrelevant. Dies mag daran liegen, dass die an der Umfrage Teilnehmenden für deutsche Institutionen sprechen – eine ähnliche Frage an MigrantInnen und MSOs gerichtet hätte vermutlich gerade in diesem Punkt eine andere Gewichtung er-

geben. Hier wird die kommende Arbeit in den Arbeitsgruppen im Anschluss an die Auftaktkonferenz, an der dezidiert auch MigrantInnen teilnehmen – da es ja keine MSOs gibt – bestimmt Ergänzungen bieten, auch über den dargestellten Punkt „Religion“ hinaus.

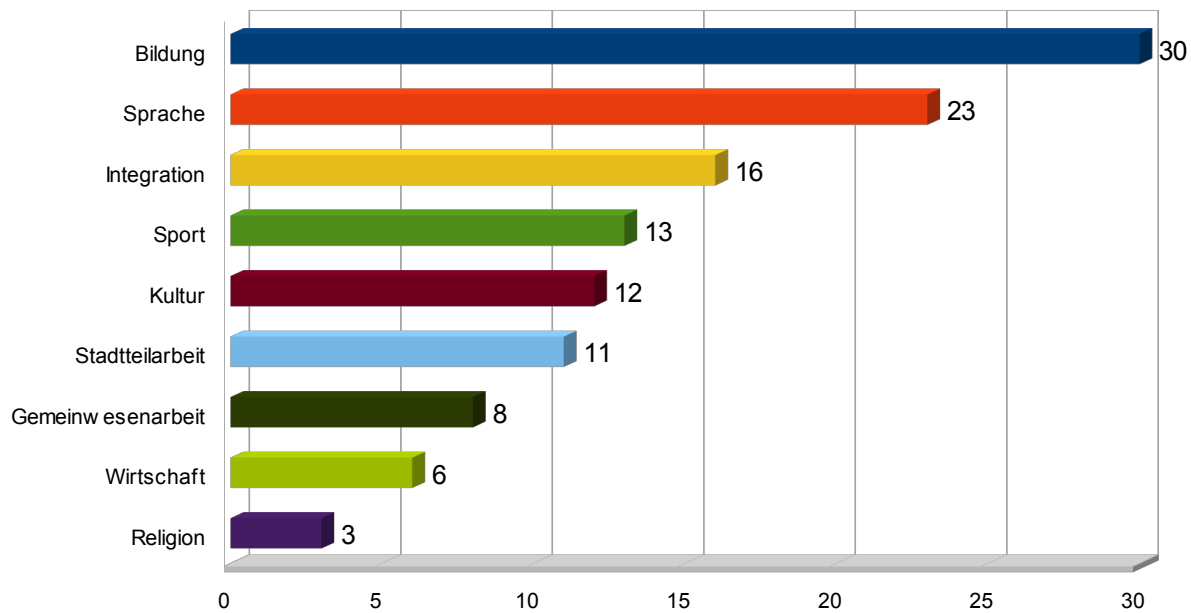


Abbildung 7: Priorität der Arbeitsfelder in Bornheim

Zusätzlich benannt wurden als Arbeitsfelder von einzelnen Institutionen noch:

- Stärkung der Jugendarbeit (4 Institutionen)
- emotionale Bildung (1 Institution)
- Bürokratiehilfe (1 Institution)
- Ausweitung der Sozialberatung (1 Institution)

9.1.5.2 Fehlende Angebote im Integrationsbereich

Die an der Umfrage teilnehmenden Institutionen benannten neben den wichtigsten Handlungsfeldern z.T. noch weitere fehlende Angebote und darüber hinaus Zielgruppen, die es in Zukunft besonders zu erreichen gilt.

Hier wurden fehlende Angebote besonders im Bereich der **Stärkung von Frauen und Eltern gesehen, u.a. im Bereich der Sprache und Bildung sowie beratender Unterstützung.**

Daneben wurde jedoch von einigen Institutionen (interessanterweise zumeist aus dem Bereich der Jugendarbeit) als ebenso wichtig benannt, dass es eine **Stärkung der Kinder und Jugendarbeit** geben sollte. Dies könnten mehr (multikulturelle) Kultur- und Sportangebote sein wie z.B. Tanzen, Hiphop, Rappen und Theater, aber auch Spielen unter Aufsicht oder Freizeitangebote in den Abendstunden. Diese Angebote sollten am Besten kos-

tenfrei sein, was sich auch mit dem in Kapitel 4 benannten Erfolgsfaktor „geringe Kosten oder Kostenfreiheit der Angebote“ deckt.

Neben diesen mehrfach benannten fehlenden Angeboten und Leistungen gab es noch zahlreiche weitere, die vereinzelt angesprochen wurden:

- mehrsprachige Wegweiser zu wichtigen Institutionen
- Übersetzung wichtiger Schriftstücke, gerade von Seiten der Behörden
- mehr Sozialberatung
- Kinderbetreuung in Integrationskursen
- Kurse und Beratung zur Mediennutzung im Freizeitbereich
- Türkisch für Mütter und Kinder
- mehr Sozialwohnungen ohne Ghettoisierung
- Räume für Treffen und Veranstaltungen

Bei der Nennung von Bedarfen fällt auf:

- Zielgruppen sollen in Zukunft insbesondere Frauen und Mädchen, Eltern sowie die Jugendlichen sein.
- Passend zu den Zielgruppen wurden jeweils unterschiedliche Handlungsfelder, die intensiviert werden sollten, angesprochen.
- Bei Frauen und Eltern waren dies z.B. Bildung sowie Sprache und begleitende Beratung.
- Bei Jugendlichen ist neben den angesprochenen Freizeitangeboten das Handlungsfeld Bildung und Ausbildung relevant.
- Hier gilt es jedoch auch zu prüfen, ob es zu wenig Angebote gibt oder ob nicht vielmehr andere Faktoren optimiert werden müssen, um die Nutzung vorhandener Angebote zu verbessern.
- Gleichzeitig scheint es an Informationen zu wichtigen Themen in verschiedenen Sprachen z.B. in Form von Printmedien zu fehlen.
- Zudem zeigt die Erfahrung in Bornheim und anderen Kommunen, dass Informationen eventuell eher über andere Wege an die Zielgruppe gelangen (persönliche Ansprache über vertraute Personen, auch aus der eigenen Community, Mund-zu-Mund Propaganda, etc.).

9.1.6 Einrichtungen, die sich speziell an MigrantInnen wenden

Ein Großteil der befragten Institutionen (42 Organisationen) gab an, dass sich ihr Angebot nicht speziell an MigrantInnen richtet. Sechs Einrichtungen hiervon sagten ausdrücklich, dass sie kaum bzw. gar nicht mit MigrantInnen in Kontakt seien. Um so interessanter erscheint es vor diesem Hintergrund, noch einmal die vier Institutionen zu betrachten, die sich dezidiert an diese Zielgruppe wenden.

9.1.6.1 Spezifische Angebotsstrukturen für MigrantInnen

Eine Kindertagesstätte und drei Einrichtungen bzw. Dienste der freien Träger gehören zu dieser Gruppe. Von der Angebotsstruktur her bieten diese Einrichtungen **insbesondere Migrationserstberatung und daran anschließende Folgeberatung** sowie **Sprachförderung** an.

Allein **das Stadtteilbüro geht in der Bandbreite seiner Angebote hierüber hinaus**: Sprachförderung, Hausaufgabenhilfe, Familienarbeit, Sportangebote, Kulturangebote, Berufsberatung, Frauen- und Mädchenarbeit, Sprachkurse (für Frauen), Pflege der eigenen Religion (im Rahmen von Festlichkeiten) und darüber hinaus feste Gruppen für Kinder, Jugendliche und Frauen im Rahmen eines Wochenprogramms.

Keine spezifischen Angebote für MigrantInnen in Bornheim gibt es dementsprechend nur in der Schulsozialarbeit und – zumindest auf den ersten Blick – in der offenen Jugendarbeit. Dies gilt es jedoch nicht überzubewerten, z.B. werden Angebote der Streetworker (die sich an alle Jugendlichen richten) in Bornheim fast ausschließlich von Jugendlichen mit Migrationshintergrund wahrgenommen. Dementsprechend werden die Jugendlichen mit Migrationshintergrund bereits im Rahmen der allgemeinen Maßnahmen gut erreicht.

Eine zusätzliche Leistung bietet ein Teil der freien Träger im Rahmen der interkulturellen Sensibilisierung von Institutionen an.

9.1.6.2 Zielgruppen der spezifischen Angebote

Die **Angebote richten sich an sämtliche Zielgruppen**, insbesondere an Kinder im Vorschulbereich (drei Institutionen), Familien (drei Institutionen), Männer und Frauen (drei Institutionen), Arbeitssuchende (drei Institutionen), Aussiedler (drei Institutionen). An Senioren, junge Erwachsene und Kinder bis 14 Jahren richten sich dagegen nur Angebote zweier Einrichtungen, an Jugendliche bis einschließlich 18 Jahre sogar nur Angebote einer Institution.

Ein **deutlicher Unterschied zur sonstigen Angebotsstruktur betrifft die Gruppe der Kinder bis 14 Jahren** – während sie in der allgemeinen Angebotsstruktur die größte Zielgruppe sind, sind sie bei den migrantenspezifischen Angeboten nur im hinteren Mittelfeld. Auch für die Jugendlichen bis 18 Jahren gibt es hier vergleichsweise geringere Angebote, wenn auch nicht so dramatisch wie in Bezug auf die Kinder bis 14 Jahre. Außerdem greifen hier wie oben bereits erwähnt die allgemeinen Angebote.

Proportional deutlich mehr Angebote gibt es dagegen spezifisch für Männer, Frauen und Arbeitssuchende mit Migrationshintergrund, was selbstverständlich auf den starken Anteil der freien Träger zurückzuführen ist.

Deutlich höher ist der Anteil an Angeboten für Menschen mit Aussiedlerhintergrund, während die Senioren ähnlich wie bei den Angeboten allgemein für Senioren eher weniger Angebote vorfinden.

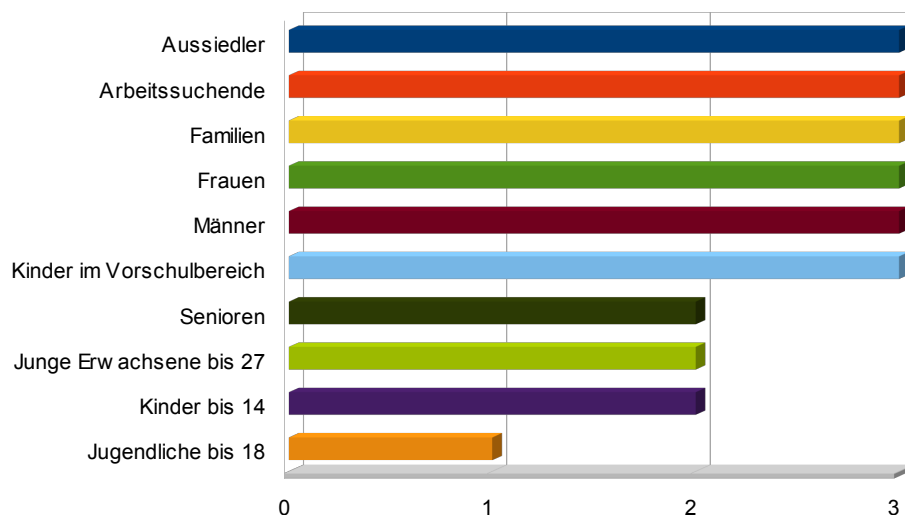


Abbildung 8: Zielgruppen der spezifischen Angebote

Die Angebote sind allesamt von den Einrichtungen her **im Stadtteil Roisdorf** „beheimatet“. Zwar richten sich gerade die Angebote der Migrationserstberatung an Bornheim insgesamt, es konnte jedoch auf Grund der Umfrage nicht erfasst werden, ob diese auch von MigrantInnen außerhalb von Roisdorf wahrgenommen werden. Da nach Darstellung der Bornheimer Verwaltung ca. 40% aller AusländerInnen in Roisdorf und benachbarten Stadtteil Bornheim leben, werden mit den Angeboten aber auf jeden Fall bereits zahlreiche MigrantInnen erreicht.

9.1.6.3 Wirksamkeit der spezifischen Angebote

Von der Wirksamkeit her, wurde die **Wahrnehmung der Angebote durchweg eher positiv eingeschätzt**. Nur ein freier Träger sah die Wahrnehmung als befriedigend an; die an-

deren drei Institutionen schätzten die Wirksamkeit als „gut“ ein. Wie auch die restlichen befragten Institutionen sahen die vier Einrichtungen, die sich speziell an MigrantInnen wenden, die Gründe in folgenden Faktoren:

- der **Bedarf der Zielgruppe werde erfüllt**
- **geringe Kosten**
- **Nähe zum Wohnort**
- **Mund-zu-Mund Propaganda** als Erfolgsfaktor

Darüber hinaus wurden auch die Bewerbung der Angebote, die Langfristigkeit der Angebote und die Vertrautheit der Einrichtung als Erfolgsgründe angesprochen.

Festzuhalten gilt an dieser Stelle:

- Die Schwerpunkte der Angebote speziell für MigrantInnen liegen im Bereich Sprachförderung und Beratung.
- Nur eine Institution geht in der Angebotsstruktur hierüber hinaus.
- Sämtliche migrantenspezifischen Angebote sind im Stadtteil Roisdorf ansässig, auch wenn sie darüber hinaus für ganz Bornheim gedacht sind.
- Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund stehen weniger im Fokus als Kinder und Jugendliche im Allgemeinen (wobei hier die allgemeinen Angebote oft greifen).
- Stärker sind die Strukturen für Frauen, Männer, Familien und Arbeitssuchende.

9.1.7 Fazit

Auf Basis der Umfrage lassen sich mehrere Aussagen zur Situation der (integrativen) Angebote in und der geäußerten Bedarfe für Bornheim treffen.

Grundlegend ist zu bemerken, dass ein Großteil der Angebote sich nicht spezifisch an MigrantInnen richtet; nur vier Institutionen geben an, speziell diese Zielgruppe zu bedienen.

Die **generelle Angebotsstruktur** unterstützt insbesondere Kinder im Vorschulalter und bis 14 Jahre. Auch Familien und Jugendliche bis 18 Jahre werden als wichtige Zielgruppe gesehen und bedient. Bei den generellen Angeboten stehen junge Erwachsene und Senioren eher am Rande. Schwerpunkte im Bereich der Angebote sind Sprachförderung und Familienarbeit, gefolgt von Sportangeboten sowie Hausaufgabenhilfe. Erwähnenswert sind ebenfalls zahlreiche Angebote der offenen Jugendarbeit und im Kulturbereich.

Deutlich anders stellt sich die Situation z.T. im Bereich der **für MigrantInnen spezifischen Angebote** dar. Sprachförderung ist zwar ebenfalls Schwerpunkt, aber gerade die Migrationsberatung und Folgeberatung werden als weitere Schwerpunkte benannt. Ein deutlicher Unterschied betrifft die Gruppe der Kinder bis 14 Jahre; für sie gibt es vergleichsweise weitaus weniger spezifische als generelle Angebote. Interessant ist, dass gerade Familien, Frauen, Männer und Arbeitssuchende unterstützt werden – es also hier ebenfalls einen Unterschied zur generellen Angebotsstruktur gibt.

Besonders gut ist der Stadtteil Roisdorf aufgestellt, gefolgt von Bornheim und Hersel. Auch Merten verfügt noch über eine relativ gute Angebotslage. Die anderen Stadtteile sind hier deutlich weniger gut aufgestellt, wobei bedacht werden muss, dass auch nicht in jedem Stadtteil unbedingt viele MigrantInnen leben und dementsprechend der Bedarf gering ist (siehe die Darstellung zahlreicher Institutionen in Sechtem).

Im Bereich der **Rahmenbedingungen** gab es zwei überraschende Ergebnisse. Zum einen wurde deutlich, dass über die Hälfte der Organisationen keine MitarbeiterInnen im integrativen Bereich einsetzen bzw. hierzu keine Angaben machten. Zum anderen erfolgt in zahlreichen Institutionen in Bornheim kein ehrenamtliches Engagement; insgesamt 32 Einrichtungen gaben an, dass sie über keinerlei Ehrenamtler verfügen.

Hinsichtlich der **Wirksamkeit der Angebote** wurde in der Selbsteinschätzung der Institutionen zumeist eine positive Bilanz gezogen. Nur fünf Institutionen schätzten ein, dass ihre Angebote eher schlechter wahrgenommen werden. Als wichtige Erfolgsfaktoren wurden die Kenntnisse der Bedarfe der Zielgruppe ebenso benannt wie den MigrantInnen das Gefühl zu geben, von den MitarbeiterInnen angesprochen zu werden. Relevant sind darüber

hinaus der Kostenfaktor, Wohnortnähe und Mund-zu-Mund Propaganda. Ähnlich sieht das Bild aus, wenn man die Selbsteinschätzung der Einrichtungen betrachtet, die sich spezifisch an MigrantInnen wenden. Hier wurde die Wahrnehmung der Angebote durch MigrantInnen als gut oder zumindest befriedigend eingeschätzt. Bezüglich der Erfolgsfaktoren deckten sich die Angaben weitestgehend mit den Angaben der Institutionen mit generellen Angeboten.

Die **Zusammenarbeit verschiedener Akteure** in Bornheim scheint bereits gut zu funktionieren; die meisten Einrichtungen arbeiten fachspezifisch und orientiert an ihren Arbeitsfeldern zusammen. Fast die Hälfte der Organisationen spricht jedoch an, dass die Zusammenarbeit (auch über den interkulturellen Bereich hinaus) gestärkt werden sollte; einige geben konkrete Wünsche für Vernetzungspartner an, die sie z.T. selbst in Zukunft gezielt umsetzen möchten.

Im Bereich der **Nennung der Bedarfe** wurden als die beiden wichtigsten Arbeitsfelder im Integrationsbereich in Bornheim für die kommenden Jahre mit deutlichem Abstand die Bereiche „Bildung und Ausbildung“ sowie „Sprache“ benannt. Die erste Benennung ist besonders spannend, da zurzeit nur acht Institutionen in Bornheim Berufsberatung leisten und es nur sehr bedingte Vernetzungen mit der Bundesagentur für Arbeit und der ARGE gibt.

Im Bereich der Benennung von Bedarfen wurde darüber hinaus besonders moniert, dass es zu wenig Angebote zur Stärkung von Mädchen und Frauen gebe, z.B. in den Bereichen Sprache, Beratung und Bildungsarbeit. Auch die Elternarbeit wurde als wichtiges Feld gesehen. Zusätzlich wurde vielfach benannt, dass es dringend mehr Angebote für Kinder und Jugendliche geben müsse, insbesondere im Kultur- und Sportbereich.

9.2 Vorstellung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Die beiden Arbeitsgruppen – AG 1 „Integration macht Spaß?! - Ideenbörse“ und AG2 „Integration geht alle an – Öffentlichkeitsarbeit für und mit MigrantInnen“ – trafen sich insgesamt an drei Terminen und wurden von **İbİs** moderiert.

Ziel dieser Treffen war nicht nur das Ansprechen von Herausforderungen und die Erarbeitung von Maßnahmen, die diesen Herausforderungen begegnen. Vielmehr stand auch die Vernetzung im Sinne eines sich wechselseitigen Kennenlernens, der aktiven Einbeziehung von MigrantInnen und das Schaffen einer Vertrauensbasis im Mittelpunkt. In Bornheim lebende Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, ExpertInnen und Laien konnten sich treffen und austauschen, um ein Gefühl für Gemeinsamkeit und das gemeinsame Erreichen eines Ziels zu entwickeln. Dies schien besonders wichtig für die Mitarbeit der MultiplikatorInnen/ MigrantInnen, da diese der Erfahrung nach besser personen- als sachbezogen arbeiten.

In den Arbeitsgruppen wurde deswegen stark mit Untergruppen gearbeitet, die im kleinsten Kreis gemeinsam Ideen entwarfen, die dann in der Gesamtgruppe präsentiert und evaluiert werden konnten, so dass sich Priorisierungen ergaben. Es war jedoch ausdrücklicher Wunsch der Anwesenden, diese Priorisierungen nicht überzubewerten. Übereinstimmend war die Meinung, je nach Situation könnten durchaus Ideen für Projekte und Maßnahmen vorgezogen werden, wenn dies sinnvoll sei.

9.2.1 Arbeitsgruppe 1: „Integration macht Spaß?! – Ideenbörse“

Ziel der Ideenbörse war es, Ideen für Projekte und Maßnahmen zu sammeln und hierbei keinerlei thematische Einschränkung vorzunehmen, sondern eine größtmögliche Bandbreite zuzulassen. Motto war, dass weniger auf die Probleme und Herausforderungen gesehen werden sollte, die Integration mit sich bringt, als auf positive Elemente, auf denen man mit Projektideen aufbauen kann.

Hierbei wurden die Idee eines „**interkulturellen Arbeitskreises**“ insbesondere favorisiert und ausgearbeitet. Der Arbeitskreis ist dabei nicht als Forum für ExpertInnen geplant, sondern niederschwellig für interessierte Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Die TeilnehmerInnen sollen sich gegenseitig Einblicke in ihre Kulturen verschaffen und anhand verschiedener Themen erzählen, wie ihre Heimatkultur aussieht.

Von der Struktur her müsse zuerst eine Kerngruppe geschaffen werden, die sich um Herrn Kohlwes bilden soll, der sich bereit erklärte mit Hilfe anderer die Koordination des interkul-

turellen Arbeitskreises zu übernehmen. Um diese Kerngruppe müsse dann ein möglichst weiter Teilnehmerkreis aus Deutschen und MigrantInnen geschaffen werden. Dies müsse über persönliche Ansprache geschehen, z.B. über die Schulen oder KiTas. Wichtig erscheint außerdem vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit anderen und ähnlich gelagerten Arbeitskreisen, dass diese nicht zu eng terminiert werden dürften, gleichzeitig aber auch eine Kontinuität gewahrt werden müsse. In der Vergangenheit sei gerade dies oft in anderen Zusammenhängen problematisch gewesen – TeilnehmerInnen seien weggebrochen und Arbeitskreise eingeschlafen.

Wichtig erscheint zudem, dass keine Konkurrenz mit anderen Projekten und Initiativen entsteht, sondern vielmehr das Synergieeffekte geschaffen werden. Inhaltliche Themen sollen dann besprochen werden, wenn sich die Kerngruppe installiert hat und die Interessenlage der TeilnehmerInnen feststeht.

Weitere Projektideen der Arbeitsgruppe 1, die nicht detaillierter ausgearbeitet wurden, waren:

- **Regelmäßige Spieletreffen für Groß und Klein**, bei denen sich Menschen mit und ohne Migrationshintergrund auf eine niederschwellige Art und Weise kennenlernen.
- **Deutsch lernen durch gemeinsame Kochabende**, bei denen Gerichte aus verschiedenen Ländern gekocht werden und gerade Frauen sich in einem ihnen vertrauten Bereich kennenlernen und austauschen können.
- Eine **Kunstaussstellung** mit Menschen mit und ohne Migrationshintergrund organisieren, bei denen auch Werke von Künstlern mit Migrationshintergrund ausgestellt werden (könnte gut beim „Internationalen Kulturforum“ der AG 2 eingebunden werden, s.u.)
- **Initiierung eines „Festes der Kulturen“**, das sowohl kulinarisch wie auch kulturell unter Beteiligung der Migrantengruppen und der alteingesessenen Bornheimer Vereine gestaltet wird. Wenn dieses Fest noch um sportliche Events aufgewertet würde, könnten auch die Sportvereine einen wertvollen Beitrag leisten.
- Eine weitere Projektidee waren sogenannten **„Familienpatenschaften“** zwischen deutschen Familien und Migrantenfamilien, bei denen sich die Familien kennenlernen und austauschen können. Dies scheint insbesondere auch eine gute Idee zu sein, da sich ansonsten deutsche und Migrantenfamilien in der Freizeit äußerst selten privat treffen und es hier kaum Kontakte gibt, die aber für eine wirkliche Integration äußerst wichtig sind.

- In Kindertagesstätten, und Schulen solle als Projektwoche eine **Kulturwoche** durchgeführt werden, bei denen gemeinsam mit den Eltern jeden Tag eine neue Kultur vorgestellt bzw. gemeinsam „erarbeitet“ wird.
- **Planung und Durchführung eines „Zuckerfestes“** Ende August 2010 auf dem Peter-Fryns-Platz in Bornheim, bei dem der Bürgermeister, Pfarrer der Kirchen und wenn möglich ein Imam teilnehmen. Bei dem Fest werden Essen und insbesondere Süßigkeiten verteilt werden. Es gibt keinen Alkohol und kein Schweinefleisch, um das Kommen der Muslime zu erleichtern. Sowohl MigrantInnen wie auch Deutsche sind für das Essen zuständig (am Besten so, dass es nicht zu Verwirrungen kommen kann, z.B. die Deutschen für den Nachtisch, Salate und Brot). Auf dem Fest darf nichts verkauft werden, alles ist für jeden umsonst, aber jeder muss sich auch beteiligen. Dieses Fest könnte immer an einen speziellen Termin gebunden sein oder aber rotierend geplant werden.
- Die Durchführung eines Multi-Kulti-Marathonlaufs war eine weitere Idee, die in der AG 1 entwickelt wurde. Hierfür müssten gemischte Teams geschaffen werden, die z.B. auch an gemischten Verpflegungsständen versorgt würden.
- Ebenfalls thematisiert wurde, inwieweit **geschlechtergetrennte Sportangebote** für Mädchen geschaffen werden könnten. Dies würde eventuell nicht nur muslimischen Mädchen, sondern Mädchen in einem bestimmten Alter generell zu Gute kommen und deren Bedürfnissen entsprechen.
- Ein **Filmfestival**, bei dem Filme aus unterschiedlichen Ländern gezeigt werden und sich die Zuschauer anschließend hierzu austauschen können, würde sich ebenfalls gut beim Internationalen Kulturforum verorten lassen (s.u.).
- Die Idee der **Schaffung eines webbasierten Integrationsportals** wurde ebenfalls in dieser AG und der AG 2 diskutiert; da hier jedoch der Rhein-Sieg-Kreis bereits ein Internetportal schafft, wäre dies eine unnötige Doppelung, die Ressourcen bindet, die besser anderweitig eingesetzt werden.

9.2.2 Arbeitsgruppe 2: „Integration geht alle an – Öffentlichkeitsarbeit für und mit MigrantInnen“

Die Arbeitsgruppe 2 entwickelte sowohl Methoden wie auch Projektideen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, von denen insbesondere das „Internationale Kulturforum“ favorisiert wurde. Da im Stadtgebiet Bornheim bereits ein Kulturforum existent ist, sollte versucht

werden dort mit einem internationalen Kulturforum anzudocken. Die TeilnehmerInnen der Arbeitsgruppe waren sich einig, dass hierfür Herr Düx, der Leiter des Kulturforums, am Besten über das Rathaus angesprochen werden solle. Um die Idee eines internationalen Kulturforums greifbarer zu machen, sollten ihm möglichst einige konkrete Ideen unterbreitet werden (s.u.).

Da es im Stadtgebiet keine Künstler mit Migrationshintergrund gebe, sollten Kulturvereine aus dem Großraum Köln für die Mitgestaltung des Programms angesprochen werden. Gleichzeitig sei es wichtig, gezielt Bornheimer mit Migrationshintergrund zur Mitarbeit an diesem Kulturforum zu gewinnen, um das Angebot in Migrantenkreisen in Bornheim zu platzieren. Um die deutsche Bevölkerung zu erreichen, müssten zur gegebenen Zeit Medien, wie z.B. Radio Bonn/Rhein-Sieg, Studio Merten oder WDR Studio Bonn informiert werden, damit diese über die Idee und die Angebote berichten.

Im Internationalen Kulturforum könnten unten beschriebene Projektideen wie z.B.

- Abend der Begegnung
- Virtuelle Stadtführung mit Infos in verschiedenen Sprachen
- „Sightseeing“ mit Bus, Planwagen
- Aktion Stille Post
- Fotowettbewerb mit einem Fotoband/ Ausstellung „Zusammenleben in Bornheim“ (z.B. in Zusammenarbeit mit dem Fotokurs der VHS) realisiert werden

Auch die bereits bei der AG 1 vorgestellten Ideen einer Kunstaussstellung oder aber eines Filmfestivals ließen sich im Internationalen Kulturforum sehr gut unterbringen.

Weitere Ideen zu Methoden der Öffentlichkeitsarbeit waren:

- gezielte Informationsverbreitung über verschiedene **Medien der klassischen Öffentlichkeitsarbeit** (z. B. Zeitung, Radio, TV, Internet, Flyer).
- gezielte **Mund-zu Mund Propaganda** als ein Medium, das im Rahmen persönlicher Ansprache insbesondere auch MigrantInnen erreicht
- Entwicklung eines **speziellen Informationsstands**, der z.B. beim verkaufsoffenen Sonntag, an Supermärkten, bei Kinderbörsen und Weihnachtsmärkten zur Information der Öffentlichkeit eingesetzt wird. Hier können z.B. Flyer, Sticker, Aufkleber und andere Medien verteilt werden. Damit der Stand interessanter wird, kann man ihn beispielsweise mit einem Glücksrad „aufpeppen“.

Weitere Projektideen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit waren:

- **In den Medien wird gezielt über die Festtage der Migranten berichtet.** Diese

werden auch im Vorhinein angekündigt. Hierfür könnte natürlich das Amtsblatt genutzt werden; gleichzeitig müssten die Journalisten der anderen Medien für das Thema sensibilisiert werden.

- **Events** (wie z.B. Feste, Tage der offenen Tür, Vorträge, Ausflüge, Musik, Tanz, Pilgern, Lesungen), die man als Veranstaltungen zur Öffentlichkeitsarbeit plant oder zumindest mitnutzt. Hier müssten verschiedene Institutionen und Personengruppen angesprochen werden, von der Verwaltung und der lokalen Politik über „öffentliche Personen“ bis hin zu den „normalen“ Bornheimern mit und ohne Migrationshintergrund. Gerade die Institutionen und berühmte Menschen zu gewinnen sei jedoch auch wichtig, um „Flagge zu zeigen“ und weitere Personenkreise einzubinden.
- **Durchführung eines Fotowettbewerbs**, der auch in den oben genannten Fotoalbum oder eine Ausstellung „Zusammenleben in Bornheim“ münden kann.
- **Demonstration „Buntes Bornheim für den Erhalt des Friedensweges und Christus-Statue am Heimatblick“**. Die Demonstration könnte mit KiTas und Schulen, Kindern und Eltern gemeinsam durchgeführt werden. Die Kinder kommen in Kostümen (z.B. als Steine) und besprechen jeden Stein des Friedensweges in Form einer Rede oder eines Sketches. Zusätzlich werden Transparente mit Bezug zu den Steinen gestaltet. Zur Demo werden die Presse, die lokale und die Landespolitik geladen. **Anmerkung:** Das Grundstück mit der Christus-Statue und dem Friedensweg wurde in der Zwischenzeit von dem neuen Eigentümer dem Verein „Haus der Alfterer Geschichte“ geschenkt. Eine Demonstration ist daher nicht mehr notwendig.
- **Aktion Stille-Post:** Eine Botschaft wird über die Stadtverwaltung nach außen gegeben, die nun mündlich durch verschiedene Institutionen und die Bornheimer Ortschaften wandern soll bis ins Rathaus zurück. Die Botschaft kann in Deutsch oder in einer anderen Sprache verfasst sein, wichtig ist, dass sie von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund weitergegeben wird. Sehr gut wäre es, wenn eine solche „Sprachkunstaktion“ von einem lokalen Künstler begleitet werden könnte wie z.B. Bernd Stelter.
- **Abende der Begegnung** bieten nicht nur die Möglichkeit, sich kennenzulernen und auszutauschen, sondern auch gezielt Informationen zu verteilen. Da hier persönliche Beziehungen und persönliche Ansprache im Mittelpunkt stehen, kommen diese Abende auch MigrantInnen sehr entgegen. Es ist wichtig, dass diese Abende sowohl regelmäßig stattfinden und auch thematisch interessant sind, sowohl für Men-

schen mit wie auch ohne Migrationshintergrund.

- Durchführung einer „**virtuellen Stadtführung**“ mit Infos in verschiedenen Sprachen.
- Eine andere Idee, war „**Sightseeing**“ mit **Bus oder Planwagen** durch Bornheim zu organisieren, woran BornheimerInnen mit und ohne Migrationshintergrund teilnehmen sollen. Neben der Ansprache dieser BürgerInnen ist auch die mediale Wirkung einer solchen Aktion sicher groß.